

REGENWURM



Die Zeitschrift für Bio- und Vegan-Interessierte



Erdöl - wie lange noch?

friedfertig

nachhaltig

erdverbunden





Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte Sie einladen, einen Blick in Ihre Umgebung zu werfen. Was sehen Sie? Sie sehen viele Dinge. Was haben all diese Dinge gemeinsam? Unabhängig von den Inhaltsstoffen verbindet diese Materie ihre jeweilige Vorgeschichte. Im Allgemeinen hat diese mit Sonnenlicht, Luft, Wasser oder Boden zu tun. Dies sind Ressourcen, die für das Überleben auf diesem Planeten notwendig sind. Darüber hinaus sind sie nicht ersetzbar. D.h. wir haben kein Element, das wir in einer nachhaltigen Weise herstellen können, um z.B. die vielfältigen Funktionen von Wasser zu ersetzen. Sofern wir uns nicht zu weit von den natürlichen Kreisläufen entfernen, können wir die nächsten Jahrtausende mit diesen Elementen rechnen.

Nun gibt es aber einen weiteren Stoff, der sich „geschichtlich gesehen“ in (vermutlich) allen Dingen um Sie herum befindet: Erdöl. Erdöl

ist derzeit ebenso ein essentieller Bestandteil vieler Prozesse.

In der REGENWURM-Redaktion arbeiten wir mit Ökostrom und die Farben des Heftes basieren auf Pflanzen- und nicht auf Erdöl. Trotzdem steckt eine Menge an fossiler Energie in jeder Ausgabe, wenn man den komplexen Arbeitsprozess bedenkt, den jede REGENWURM-Ausgabe durchläuft.

Sollte Erdöl global gesehen nicht ersetzbar sein, stehen wir von einem Problem - denn Erdöl ist eine Ressource, die in Millionen Jahren entsteht und durch unseren raschen Verbrauch bald „zur Neige“ geht. Erdöl wird mit Sicherheit in den nächsten Jahren teurer und bereits in wenigen Jahrzehnten nur noch wenigen Menschen zur Verfügung stehen. Es braucht also einen Wechsel hin zu erneuerbaren Energieträgern. „Peak Oil“ wird das Thema rund um die Knappheit der Erdöl-Reserven genannt. Die Hintergründe zu diesem „heißen Eisen“ und mögliche Auswege aus dem Dilemma finden Sie ab Seite 11.

Kühlgeräte zählen zu den größten „Energiefressern“ in

unseren Haushalten. Bereits in der letzten Ausgabe hat uns Christian Kutztz kleine Kühlschranks-Alternativen in Form von einfachen Gemüsemieten beschrieben. Diesmal beschreibt er den Bau eines Erdkellers, der die Kälte der Erde nutzt.

Zuletzt möchte ich noch auf die schwierige finanzielle Situation des Vereines **BioVegan** aufmerksam machen. Viele Menschen arbeiten ehrenamtlich - also ohne Bezahlung - an jeder REGENWURM-Ausgabe mit. Allerdings können die Kosten für Druck und Versand nicht durch die Zahlungen der AbonnentInnen und Mitglieder abgedeckt werden. Inserate helfen, sind aber nur mit viel Aufwand zu akquirieren. Darum meine Bitte: Werden oder werben Sie AbonnentInnen und InsertentInnen! Auf Seite 23 finden Sie dazu eine Weihnachtsaktion!

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen,

Ronny Wytek, Chefredakteur und **BioVegan**-Mitbegründer

Sollten Sie auf Ihrer Adressetikette einen roten Ring vorfinden, so ist bis Redaktionsschluss kein Beitrag für die Zusendung der nächsten REGENWURM-Ausgabe eingelangt.

Mit dem beiliegenden Zahlschein/Überweisungsträger können Sie dies ändern und damit unsere Arbeit (und unser Maskottchen) unterstützen!



Impressum:

BioVegan-Mitteilungen Nr. 21,

Herausgeber: **BioVegan**, Johann-Strauß-Gasse 33/7, 1040 Wien, Österreich

Tel.: +43/(0)676/922 14 33, Fax: +43/(0)676/922 14 34,

www.biovegan.org, e-mail: dialog@biovegan.org;

Einzahlungsmöglichkeiten:

(1) Österreich: PSK Kto-Nr.: 92109452, BLZ: 60000, BIC: OPSKATWW, IBAN: AT57600000092109452,

(2) Deutschland: GLS Gemeinschaftsbank e.G. Konto-Nr.: 101 108 600, BLZ: 430 609 67,

(3) TalenteTauschkreisWien Konto-Nr.: 287;

Redaktion: Ronny Wytek (RW), Manfred Panagl (MP);

Lektorat: Christine Mentzel, Christine Szendi; Layout: Ronny Wytek;

Graphik: Thomas Kleinberger, Ronny Wytek;

mit 100% Ökostrom hergestellt (www.oekostrom.at);

Druck: Thienel, A-1120 Wien;

gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Druckfarben auf Pflanzenölbasis;

namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

©2005, alle Rechte vorbehalten

Tierhaltungsfrage im Ökodorf Sieben Linden gelöst

Das Ökodorf Sieben Linden gilt als ein gutes Beispiel für den Weg in Richtung Nachhaltigkeit und Friedfertigkeit. Welche Entscheidung in der „Tierhaltungsfrage“ getroffen wurde, beschreibt der Ökodorf-Siedler Jörg Zimmermann.

„Sollen in Sieben Linden Tiere gehalten werden können, um sie zu töten und zu essen?“ Diese Frage hat unsere Gemeinschaft jahrelang beschäftigt. Es gibt hier sowohl vegane lebende Menschen als auch solche, die Fleisch und andere „tierliche Produkte“ essen. Letztere wünschen sich auch Selbstversorgung mit diesen Produkten. Die VeganerInnen und auch einige nicht-vegane lebenden Menschen finden es aus ethischen oder Nachhaltigkeitsgründen nicht vertretbar, Tiere zu halten und zu töten. Die Diskussionen, Konflikte und Emotionen rund um dieses Thema sind zahlreich. Bis vor einem Monat gab es keine zufriedenstellende Lösung, die Frieden für alle (einschließlich der Tiere) gebracht hätte. Die Situation schien sich im Laufe der letzten zwei Jahre immer mehr festzufahren.

Töten oder nicht töten?

Es gibt es einen einzigen Mann in Sieben Linden, der selbst Hühner halten will - der Eier wegen. Und er würde sie auch töten, wenn sie

nach 2 bis 3 Jahren nicht mehr so produktiv wären. Auf der Vollversammlung im Oktober wurde von der Gemeinschaft letztendlich ein Kompromiss geschlossen. Im Wesentlichen besagt er, dass Tiere, die in Sieben Linden gehalten werden, weder hier noch anderswo vorsätzlich getötet werden dürfen. Allen derzeit und zukünftig hier lebenden Nutztieren soll ermöglicht werden, bis zu ihrem natürlichen Tod Leben zu dürfen. Dies muss selbstverständlich auch bei Neuzugängen berücksichtigt und sichergestellt werden. Es ist, wie gesagt, ein Kompromiss.



Foto: BioVegan

Wo Menschen zusammenleben, braucht es Kompromisse

Verbindendes

Die Menschen, die sich ein Zusammenleben mit anderen (freien) Tieren ohne Zäune o.ä. wünschen, erkennen mit diesem Beschluss an, dass Sieben Linden kein rein veganes Projekt ist. Die „andere Seite“ verabschiedet sich von der Vision eines Ökodorfs, dass sich mit „tierlichen Produkten“ selbstversorgt.

Mit diesem Beschluss haben wir in Sieben Linden eine weitere kleine Oase geschaffen, in der

Tiere keinen gewaltsamen Tod zu befürchten haben.

Das Ergebnis zeigt, dass die SiedlerInnen im Ökodorf Sieben Linden in der Lage sind, auch in solch emotional schwierigen Situationen aufeinander zuzugehen und das Verbindende dem Trennenden vorzuziehen.

Jörg Zimmermann

Weitere Inhalte:

Editorial	2	Vorstellung Sanoll	16
Portrait: Jujube.....	5	BVN in Deutschland	17
Bodentier-Analyse.....	8	Buchbesprechungen	18
Kommentar von Maria Auer	10	Termine	20
Vorstellung: Vegeterra	11	Ronja's wichtige Kontakte	21
Vorstellung: Jukss 2006.....	16	Cartoon	23

AKTUELL

Tierhaltung im Ökodorf7Linden

Seite 3

REISEBERICHT

Häuser aus Müll + Naturmaterial

Seite 7

ANGEPASSTE TECHNOLOGIE

Lagern wie anno-dazumal

Seite 6

THEMA

Öl - wie lange noch?

Seite 10

THEMA

Interview mit Joe Polaischer

Seite 14

Wollen auch Sie den REGENWURM per Post oder e-mail druckfrisch nach Hause bekommen? In der beiliegenden Karte finden Sie alles, um AbonnentIn oder Mitglied zu werden!

Ship the earth

Schiffsbau inmitten der trockenen Halbwüste von New Mexico läuft etwas anders ab als an den vielen Meeresufern, wo über Jahrtausende natürliche Ressourcen geplündert worden sind, um in See stechen zu können ...



Ronny „Regenwurm“ Müller, geb. 1975, ist Umwelt-Ingenieur und berichtet in jeder REGENWURM-Ausgabe exklusiv über seine Weltreise. Er ist Initiator des „Projekt Regenwurm“ (www.projekt-regenwurm.de).

Der Autor ist Freund und Namensvetter und nicht identisch mit Ronny Wytek.



Earthship Biitecture
PO Box 1041
Taos, NM 87571
Tel.: (505) 751-0462
Fax: (505) 751-1005
USA



www.earthship.org



Was tun mit den unzähligen Altreifen, die weltweit als Abfall der automobilen Fortbewegung so manchen Müllberg wachsen lassen? Deponieren? Verbrennen? Als Schwimmreifen nutzen? Oder als Spielplatzschaukel? ... oder Häuser daraus bauen? Ahh, ja, Häuser bauen wäre vielleicht tatsächlich eine Möglichkeit, ein paar von den Dingen sinnvoll unter Dach und Fach zu bringen ... ein billiges Baumaterial. Und Material gäbe es genug. Also?

Häuser aus Abfällen

Wie uns Christian Kutzt mit seinen tollen Beiträgen in jeder REGENWURM-Ausgabe zeigt, kann aus Abfällen oft relativ einfach allerhand Brauchbares gebastelt werden. In der kreativen „Einfälle statt Abfälle“ - Manier lassen sich aus Müll nicht nur widerliche Slum-Baracken, sondern durchaus auch sehr schicke Behausungen errichten, auf die so mancher Betonklotz-Bewohner neidisch sein könnte. Rund um Taos, New Mexico (USA), gibt es hierfür etliche Anschauungsobjekte. Außer den bereits erwähnten Autoreifen werden dort in den sogenannten „Earthships“ auch alte Glasflaschen oder Aludosen verbaut. Zwar werden auch Nicht-Abfall-

Ressourcen wie Holz, Glas oder Metall verwendet, doch ist deren Anteil an der gesamten Bausubstanz recht gering.

Isolation durch thermische Masse

Der Hauptbaustoff ist letztlich die vor Ort vorhandene Erde. Mit dieser sind die Reifen, aus denen die meisten Wände aufgebaut sind, gefüllt und hinterfüllt. Durch die große thermische Masse an Erde, die in und hinter die Reifen der West-, Nord- und Ost-Außenwände geschüttet ist, sind diese Seiten hervorragend wärmeisoliert. Die Südseite hingegen ist komplett verglast und erlaubt so dem Sonnenlicht, den Innenbereich auszuleuchten und zu erwärmen. Bei entsprechender Konstruktion der Glasfront kann die tiefstehende Wintersonne sehr weit in die Räumlichkeiten hineinstrahlen und diese aufwärmen, während die hochstehende Sommersonne nur den vorderen Bereich hinter dem Glas überstreicht.

Sonne und Wasser zum Leben

Der vordere Intensiv-Lichtbereich kann als Gewächshauszone zur Nahrungsmittelproduktion genutzt werden. Das für die Pflanzen benötigte Wasser findet bereits zum zweiten Mal Verwendung im Hause. Vorher wird es zunächst als Niederschlagswasser vom Dach gesammelt, gespeichert und zu Trinkwasser aufbereitet. Nach der Trinkwasser-Nutzung und anschließenden Indoor-Bewässerung findet sich das kostbare Nass in der Toilettenspülung wieder, von

wo aus es nach angemessener Behandlung weiter zur Gartenbewässerung wandert. Somit erfahren die H₂O-Moleküle, die auf ein Earthship-Dach prasseln oder sich als Schneekristalle dort zur Ruhe legen, vielfache Nutzung, ehe sie im hausnahen Gartenboden versickern oder erneut in die Atmosphäre verdunsten oder vereint mit anderen Molekülen Nahrungspflanzen heranwachsen lassen.

Ein Haus für die Zukunft?

Setzt man nun auf oder neben das Haus noch Solaranlagen, Windkraftträder und vielleicht sogar einen Biogasfermenter, ist es gar nicht so unkomfortabel, energieautark in einem solchen Altreifenhaus zu leben. In einer Zeit, in der etliche Ressourcen in vielerlei Hinsicht verknappen, sicherlich ein großes Plus. Allerdings ist es noch nicht wissenschaftlich untersucht, ob nicht durch Strahlungen oder Ausgasungen der verwendeten Materialien gesundheitliche Beeinträchtigungen zu befürchten sind. Die Freundin, mit welcher ich eines der Earthships besichtigte, meinte, eine störende Ausstrahlung wahrzunehmen. Andererseits gibt es wohl Earthships, die seit über 20 Jahren von den gleichen Personen bewohnt werden. Diese spüren angeblich keine gesundheitlichen Nachteile und sind dem Vernehmen nach immer noch von ihren Erdschiffen begeistert. Ich bin jedenfalls auch begeistert von diesem gewieften Konzept. Was wohl die Regenwürmer in den Earthship-Wänden davon halten?

Ronny „Regenwurm“ Müller



Gut gedämmt mit Müll und Naturmaterialien!

Die Jujube - Apfel oder Dattel?

Datteln sind etwas besonders Leckeres. Eigenanbau wäre allerdings für die meisten von uns schwierig - wenn da nicht die Jujube wäre....

Die Jujube (*Ziziphus jujuba*), auch chinesische Dattel genannt, erinnert in Aussehen, Textur und Geschmack an die uns bekannte Dattel, verwandt ist die Jujube jedoch nicht mit der Dattelpalme. Die Jujube wächst auf einem strauchartigen Baum der manchmal dornig ist und selten eine Höhe über 9 Meter erreicht. Auch optisch hat sie einiges zu bieten: Ihr dekorativer Zick-Zack-Wuchs verschafft ihr ein schönes Erscheinungsbild.

Erst Apfel, dann Dattel

Die Frucht hat etwa die Größe und Form einer Zwetschke. Ihre Hautfarbe verändert sich während der Reife zu rotbraun. Während diesem Reifestadium ist ihre Haut noch glatt und das Fleisch weiß. Geschmacklich und im Biss erinnert sie an einen Apfel und besteht zu etwa 30% aus Zucker. Bei fortschreitender Reife beginnt die Haut zu schrumpeln. Das Fleisch ändert sich farblich in ein braun und auch Geschmack und „Biss“ ändern sich und werden dattelähnlicher. Der Zuckergehalt erhöht sich nun immer mehr und beträgt etwa 75%.

Während beider Reifestadien kann die Jujube gegessen wer-

den, im letzteren ist sie dann nahezu unbegrenzt haltbar. Ein weiteres Trocknen ist nicht notwendig.

Pflegeleicht

Vorteilhaft ist vor allem, dass die Jujube recht anspruchslos ist. Sie verträgt sowohl heiße Sommer als auch kalte Winter (etwa -25°C). Nur etwas Winterruhe braucht sie um Früchte anzusetzen, aber Spätfröste können ihr nicht schaden da sie erst spät austreibt. Die Jujube ist sehr trockenheitstolerant, aber die Fruchtqualität sinkt, wenn sie an Wassermangel leidet. Ausserdem toleriert sie eine Vielzahl an Böden, bevorzugt aber sandig durchlässige. Ein hoher Salzgehalt im Boden macht ihr nicht viel aus und mit Nährstoffen geht die Jujube, ebenso wie mit Wasser, sparsam um, sodass nur wenig oder gar keine Düngung notwendig ist. Während der Einwurzelungszeit nach der Pflanzung kann eine zusätzliche Düngung sogar schädlich sein. Von Krankheiten wird die Jujube so gut wie nicht



Links im Dattel-, rechts im Apfelstadium

Foto: Lee Reich



Philipp Sarkhosh macht eine Gartenbaulehre in einer Biogärtnerei bei Wien. In seinem kleinen aber feinen Hausgarten experimentiert er bio-vegan!

befallen, sodass sogar das Gift sprühen im konventionellen Anbau überflüssig ist. Der sonst meist übliche Rückschnitt bei Obstgehölzen kann, muss aber nicht gemacht werden, um eine gute Ernte zu erhalten. Für guten Fruchtansatz und Wachstum benötigt sie außer einem warmen und vor allem sonnigen Platz also nicht viel!

Aus China in die weite Welt

Warum der Name chinesische Dattel? Die Jujube ist schon fast ein chinesisches Urgestein: seit über 4000 Jahren wird sie in China angebaut. Die Vielzahl der verschiedenen Sorten deutet auf die lange Geschichte im chinesischen Raum hin. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wuchsen in China mehr Jujubenbäume als alle anderen Obstbäume zusammengekommen!

Schon vor Jahrhunderten begann die Jujube ihre Reise über die Grenzen Asiens hinaus. Schon Pliny berichtete etwas nach Beginn unserer Zeitrechnung, dass Jujuben von Syrien nach Rom gebracht wurden. Die Jujube fand also auch ihren Weg ins südliche Europa bzw. nördliche Afrika, wo sie auch heute noch angebaut wird. Etwa um 1830 gab es die ersten Auspflanzungen in den USA. Dort gelangte sie jedoch nicht zu größerer Popularität.

Hoffentlich setzt die Jujube ihre Reise fort und findet einen Weg in unsere Gärten. Wir sollten ihr dabei helfen...

Philipp Sarkhosh



Reife Früchte!

Foto: Lee Reich



Angeboten wird die Jujube z.B. im Internet unter: www.ediblelandscaping.com



Im Zusatzheft ab Seite 21 finden Sie die Liste der bio-vegan wirtschaftenden PraktikerInnen!

Lagern wie anno dazumal

Ein Erdkeller ist ein begehbarer, für Vieles geeigneter und garantiert frostsicherer Lagerraum. Permanenter Luftzug stellt sicher, dass die Schimmelgefahr minimiert wird.

Unseren Erdkeller, der sich sehr gut für Gemüse und Kartoffeln eignet, bauten wir aus viel Erde, außerdem Trümmersteinen, wenig Lehm und nur ganz wenig Mörtelkalk bzw. Zement. Durch die richtige Gewölbeform (siehe Abb. 1) reicht Matsch zum Füllen der Ritzen vollauf! Beton hingegen ist zum Bau des Kellers vollkommen unnütz und sollte schon aus ökologischen Gründen vermieden werden.

Wir bauten den Keller in eine ein Meter tiefe Grube. Er ist kreisrund und hat eine Verlängerung (siehe Abb. 2) für die Eingangstreppe nach Norden. Dadurch gewannen wir schon viel Erde zum späteren Abdecken des Kellergewölbes. Damit die Frühlingssonne den Keller nicht aufheizt, kommt der Eingang nach Norden, denn im Frühling vergammeln die Vorräte am leichtesten.

Kräfte gut einschätzen!

Die Trümmersteine (Ziegel-, Kalksand- und Beton-Abbruchsteine) sortierten wir nach Größe, denn es ist praktisch, das Gewölbe unten aus großen, oben aus kleinen Steinen zu bauen, kreisrund und überall mit gleicher Wandstärke: ca. 1/10 des Durchmessers.

Für sich freistehend ist ein parabolähnliches Gewölbe am stabilsten, da sich alle Kräfte darin aufheben (Form einer hängenden Kette, nur umgedreht). Das Gewölbe ist aber mit einer Erdschicht umgeben, die oben am dünnsten und seitlich recht dick ist. Daher wählte ich eine flachere, eher halbkugelige Form, die dem Druck der seitlich schwereren Erdmassen mehr Widerstand bietet. Die Wahl dieser in sich stabilen Form macht jeglichen Mörtel überflüssig.

Beim „Mauern“ des Gewölbes, Runde für Runde mit Matsch, gibt es keine Schwierigkeiten, solange die Wände noch relativ senkrecht

verlaufen. Damit sich auch ein Gewölbe ergibt, müssen die Steine von Lage zu Lage stärker nach innen geneigt, die Fuge unter den Steinen (=Setzfuge) also keilförmig sein. Weil sich Ringe ergeben sollen, sind auch die Fugen zwischen den Steinen (=Stoßfugen) keilförmig, je kleiner der Ring wird, umso stärker. Trage den Matsch also keilförmig auf und schiebe bzw. hämmere die Steine so aneinander, dass sie innen fast zusammenstoßen, außen aber mehr Matsch dazwischen bleibt.

Damit nicht alles zu wabbelig wird, rühr den Matsch nicht zu flüssig an, sondern wässere lieber die Steine kräftig. Wenn nötig, gönne dem Gemäuer eine Pause zum Trocknen.

Guter Zusammenhalt für beste Stabilität

Spätestens immer wenn ein Ring geschlossen ist, stützen sich alle Steine gegenseitig, kein Stein mehr kann nach innen abrutschen, alles bleibt stabil.

Aber: der Eingang unterbricht die stabilen Ringe! Im Bereich, wo die Wände des Gewölbes noch wenig geneigt sind, stört die Lücke nicht. Weiter oben wollen die Steine neben dem Eingang nach innen fallen. Dagegen hilft (siehe Abb. 3) ein quer in die Eingangs-Lücke geklemmter Knüppel als „Spreize“.

Der Stabilität wegen legte ich den Eingang möglichst tief, dorthin, wo die Wände des Gewölbes noch nicht zu stark geneigt sind, und mauerte das schräge Mauerwerk des „Eingangstunnels“, das ja die Ränder des Eingangs nach innen belastet, erst später an. Damit der Tunnel nachher Verbund (siehe Abb. 4) zum Gewölbe bekommt, hat der Rand am Eingang Ausparungen.

Erst wenn der Bogen überm Eingang geschlossen ist und noch ein paar Gewölbe-Steinringe darüber gemauert sind, stützt sich wieder alles von selbst (Abb. 5).

Doch je näher wir dem Abschluss kommen, umso stärker wollen die Steine schon während des Mauerns an einem Ring nach innen abrutschen. Zunächst hilft noch mehr Lehm im Fugen-Matsch,

doch bald (Abb. 6) brauchen wir als Trick Haltewinkel mit Gegengewichten, um die Steine zu fixieren. Sobald gegen einen Stein noch zwei oder drei weitere im Ring gemauert sind, halten diese den ersten fest und der Winkel ist für den nächsten neuen Stein frei. Weit oben sind die Ringe schon so eng, dass man die Steine keilförmig zuhauen oder keilförmig gebrochene aussuchen muss, sonst werden die Fugen außen zu dick und zu wenig haltbar (siehe Abb. 1). Ganz oben ins letzte Löchlein des Gewölbes klemmte ich ein Tonrohr, das als Lüftungrohr des Erdkellers dienen kann.

Die richtigen Steine und der geeignete Mörtel

Ist das Gewölbe fertig, kann der Eingangs-Tunnel angemauert werden. Weil durch ihn am leichtesten Frost eindringen könnte, ließ ich ihn möglichst klein (gebückt begehbar), und weil sein Mauerwerk frostgefährdet ist, muss er frostfest gemauert werden. Kalksandsteine (vom Abbruch) sind auf jeden Fall frostsicher, Natursteine wären es ebenso, Ziegel oftmals nicht! Als Mörtel ist ideal Kalkmörtel aus „hydraulischem Kalk“ (3 Teile Bausand, 1 Teil hydr. Kalk), wenn nicht erhältlich, Kalkmörtel mit Zementzuschlag (6 Teile Bausand, 1 Teil Baukalk, 1 Teil Zement). Wichtig: nur sauberen Bausand verwenden, keinen unreinen Sand aus irgendeinem Loch, sonst hält der Mörtel schlecht. Dreck von den Steinen waschen. Steine wässern, trockene Steine saugen das Wasser aus dem Mörtel, bevor der Kalk richtig abbinden kann. Nie mehr Mörtel anmischen, als in spätestens zwei Stunden verbaut wird.

Mauere das Eingangstunnel-Gewölbe erst auf die Seitenwände, nachdem diese fest geworden sind. Inzwischen kannst Du schon die Treppe zwischen die Seitenwände bauen, mit Matsch vermauerte Trümmersteine reichen vollkommen. Nur die oberste Stufe mauere frostfest und etwas höher als die Erdoberfläche (siehe Abb. 1), damit bei heftigem Regen kein Wasser in den Keller flutet. Ist die Treppe eingebaut,



Christian Kutzt ist Autor der Serie „Einfälle statt Abfälle“ und verfasst für jede REGENWURM-Ausgabe exklusiv einen Artikel zum Thema „Angepasste Technologie“.

stampfe Erde zwischen die Wände und den Rand der Baugrube, das gibt den Wänden von außen Halt. Die Eingangstür liegt schräg, fast wie eine Falltür. Das hat mehrere Vorteile: Der gemauerte Eingangstunnel steht nicht unnötig aus der Erde heraus (weniger Mörtelmauerwerk, weniger Frost-Angriffsfläche, mehr Stabilität), das Stück, in dem man sich bücken muss, ist kürzer, und die Tür schließt schon durch ihr Eigengewicht gut. Außerdem lassen sich dann bei extremem Frost leicht ein paar Säcke voll Laub oder Stroh bequem über die Tür stapeln.

Gras drüber wachsen lassen

Ist das Gemäuer fertig, häufe die Erde aus der Baugrube darüber. Sie wird aber nicht reichen, denn der Haufen will sich in der Breite verteilen. Du solltest noch so viel Erde heranschaffen (siehe Abb. 1),

dass der Haufen an der dünnsten Stelle überm Gewölbe mindestens 40 cm dick bleibt und nicht mehr abrutscht. Und dann lass Gras oder Gebüsch auf dem Hügel wachsen, das die Erde festhält und im Sommer zusätzlich vor Hitze, im Winter vor Frost schützt.

Da es im Erdkeller immer frostfrei ist, ziehen sich viele Tiere gern in ihn zurück. Da musst du nicht nur mit Mäusen, sondern z.B. auch mit Nacktschnecken rechnen und deshalb empfindliche Vorräte entsprechend schützen. Als Schutz gegen die schleimigen Fliegen-gaze oder weggeworfene Gär-dinchen aus Plastikgewebe.

Christian Kutzt

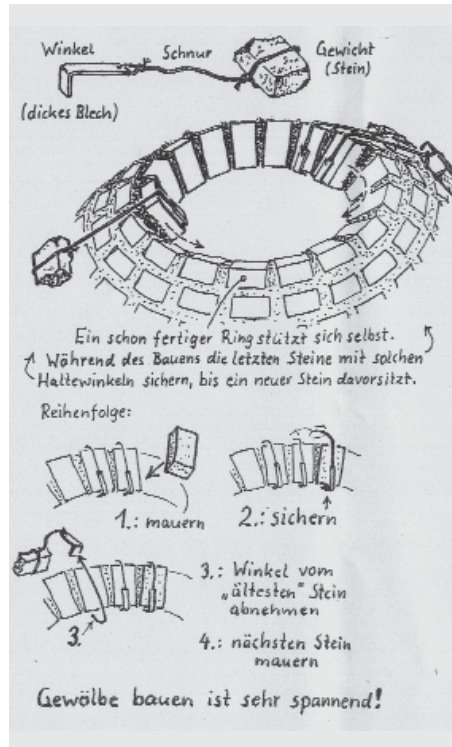


Abbildung 6



- Bisher im REGENWURM erschienene Bauanleitungen von Christian Kutzt:
- Vorratslager (RW 19)
 - Anhängerfahrrad (RW 18)
 - Kompostklo (RW 16)
 - Windkraftanlage (RW 15)
 - Fahrradanhänger (RW14)
 - Frühbeetkasten (RW13)
 - Pasteurierungsanlage (RW 12)
 - Obstensafter (RW 11)
 - Steinöfen setzen (RW 10)
 - Regenwasser sammeln (RW 9)
 - Waschen ohne Netz-Strom (RW 8)
 - Kleinwasserkraftwerk (RW 7)
 - Energieversorgung mit einfachen Mitteln (RW 6)

Mit der beiliegenden Bestellkarte können Sie die entsprechenden REGENWURM-Ausgaben bestellen!



Bauanleitungen für viele andere Konstruktionen finden Sie in den „Einfälle statt Abfälle“-Heften von Christian Kutzt. Zu bestellen bei: Einfälle statt Abfälle, Hagebuttenstr. 23, 24113 Kiel, Deutschland

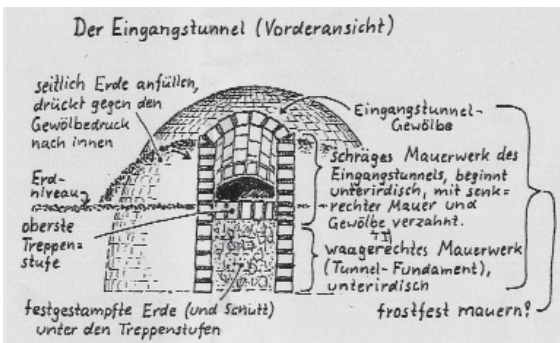


Abbildung 7

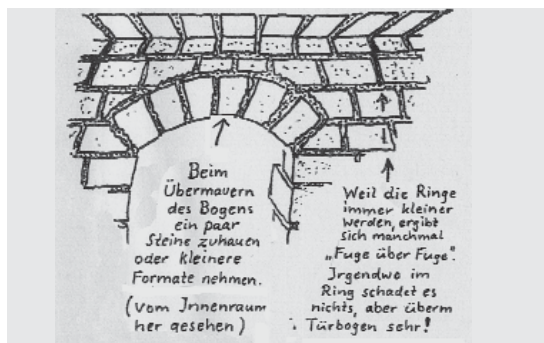


Abbildung 5

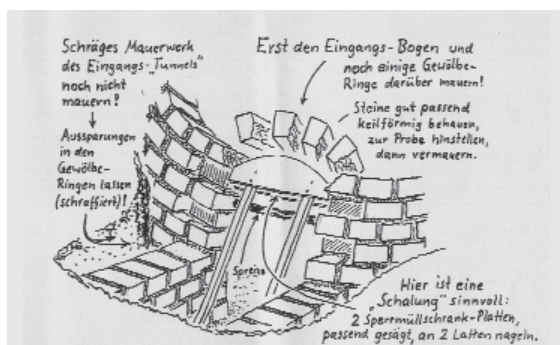


Abbildung 3

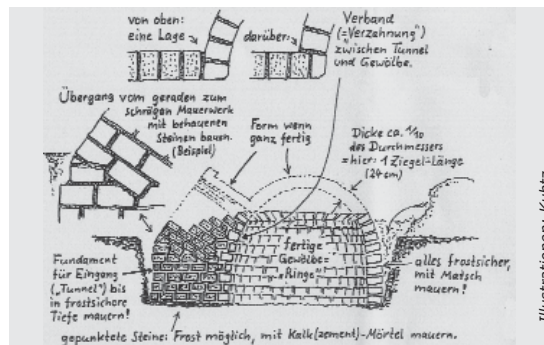


Abbildung 4

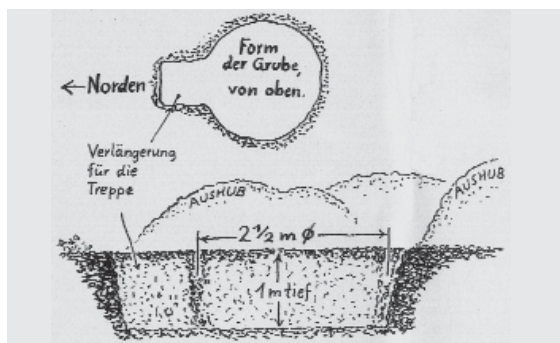


Abbildung 2

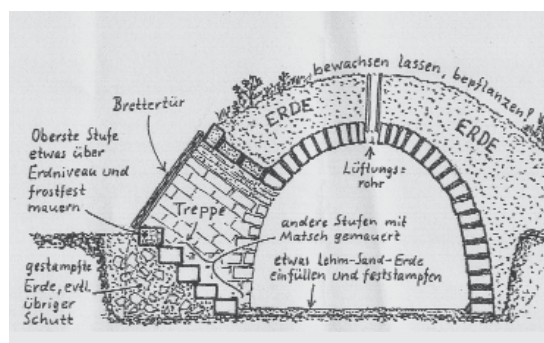


Abbildung 1

Wie bei Kurt Kretschmann Bodentiere gezählt werden

Nach der politischen Wende 1990 besuchte ich (Kurt Kretschmann) am Rande der Lüneburger Heide die Naturschutzbund-Akademie „Gut Sunder“ und nahm an einem Lehrgang für Naturschutz teil.

Im Vortragssaal hing ein Plakat an einer Wand, das mich interessierte. Es war eine Einschätzung, was auf 1 m² in der oberen Bodenschicht lebt (siehe Kasten).



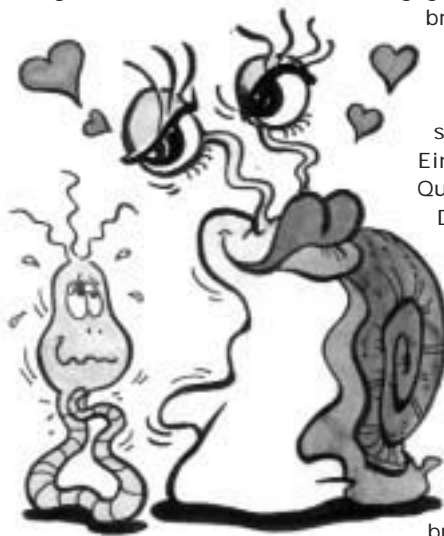
Daniel Fischer studiert an der Fachhochschule Eberswalde „Landschaftsnutzung und Naturschutz“. Als Mitglied im Nabu e.V. engagiert er sich außerdem für Ökologie und hat in Eberswalde zusammen mit anderen Studenten einen Permakulturgarten mitbegründet.

Nach der Rückkehr an meinen Wohnort in Bad Freienwalde, am Rande des Oderbruchs, sprach ich zunächst mit meiner Frau darüber. Diese Zahlen konnten wir uns nicht erklären. Sicher hatte man sie durch präzise Mikroskopuntersuchungen ermittelt. Doch das war eine fremde Welt für uns. Aber irgendetwas Wahres musste daran sein, sonst hätte man sie nicht so auffällig bekannt gemacht. So legten wir sie erst einmal beiseite. Dann, ein paar Jahre später, fielen sie mir wieder in die Hände.

Der Mulchgarten

Nun ein paar Worte über unseren Mulchgarten, den wir seit 15 Jahren betreiben. Er wurde 1990 angelegt, als die Wasserpreise explodierten. Deshalb bedeckten wir den Boden, wofür wir mit der Sense gemähtes Gras ebenso wie Kräuter und im Spätherbst Laub verwendeten. Auf diese

Weise wird das Austrocknen des Bodens durch Sonne und Wind verhindert. Das wirkt sich außerordentlich positiv auf die Entwicklung des Bodenlebens aus und macht den Einsatz von Mineraldünger, Kompost und tierischen Mist überflüssig. Auch Pestizide (Gifte) entfallen völlig. Damit bleibt die Erde feucht und kühl und man erreicht sensationelle Ergebnisse hinsichtlich der Ernte in Qualität, Geschmack, Lagerfähigkeit und



Menge. Das Buch „Mulch total - Der Garten der Zukunft“, welches in 3. Auflage mit einem Vorwort von Prof. Succow erschien, informiert über dieses Prinzip. Der Mulchgarten in Bad Freienwalde, Berliner Straße 24, spielt dabei eine entscheidende Rolle. Das tierische Leben im Boden ist die Voraussetzung für die Hu-

musbildung und die natürliche Bodenfruchtbarkeit.

Erste Untersuchungen

Wir begannen 1998 mit den Bodenuntersuchungen. Dabei werden nicht die Nährstoffe im Boden ermittelt, sondern der Tierbestand, soweit er noch mit den Augen erkennbar ist. Dazu benötigt man folgendes Werkzeug: Ein Brettstück, 20 x 20 cm sowie einen Holzkasten mit Trageturm, dessen Innenraum 20 cm breit, lang und hoch ist. Er gewährleistet, dass immer die gleiche Menge an Erde untersucht wird. Dieser Kasten ist seinem Volumen nach Einfünfundzwanzigstel eines Quadratmeters in 20 cm Tiefe.

Darüber hinaus brauchen wir einen Zollstock, 2 Messer in verschiedener Länge, 2 Eimer und ein größeres, weißes Brett, etwa 40 x 50 cm groß. Die in kleinen Portionen darauf geschüttete Erde lässt selbst noch etwa 1 mm große Bodentiere noch gut erkennen. Außerdem braucht man einen Tisch und 2 Stühle. An den Untersuchungen sollten sich immer 2 Personen beteiligen. Einer sucht die Bodentiere und meldet sie der zweiten Kraft, die jedes Tier unter der jeweiligen Bezeichnung mit einem Strich vermerkt. Nach vier Strichen erfolgt ein Querstrich, so dass sich am Ende alles leicht zusammen zählen lässt. Findet man 10 Regenwürmer, so



NDL Bringhausen
Kurzstrasse 4
D-34549 Edertal-Bringhausen
Vegetarisches Gäste- und Seminarhaus
Tel. 0 56 22 / 94 94 0
Fax. 0 56 22 / 94 95 95
Internet: www.ndlbringhausen.de
Hausrecht UND Umweltrecht e.V.

Vegetarisches Gäste- und Seminarhaus
nikotinfrei,
eigene biologisch-organische Gärtnerei

Die gepflegte Atmosphäre des Hauses, die Ruhe des angrenzenden Waldschutzgebietes und der nahe Böncke laden Sie zu entspannten Tagen im Ausgewogenen vegetarischen Vollwertkost. Informationen und Übungen zur Gesundheitspflege. Finnische Sauna mit Wellness und Kutschendienst ergänzen das Angebot.

Regenerationstage: zum Erholen und Kaffeehappen - den Tagesablauf bestimmen Sie selbst.
Wochentage: mit Wanderungen, Gesundheitspflege und Entspannung, komplett betreut.
Seminare: Akupunktur, Bioayurvede, Massage, Ernährungstherapie, Kochen und Backen, Fasten, Philosophie, Malen, Musik und vieles mehr.

Bild: Senden Sie zusätzliche Informationen an: www.ndlbringhausen.de



... was auf 1 m² gesunder Erde in der oberen Bodenschicht lebt:

- Bis zu 60 Billionen Bakterien
- 10 Milliarden Strahlenpilze
- 1 Milliarde andere Pilze
- 500 Millionen andere Einzeller
- 10 Millionen Fadenwürmer
- 1 Million Algen
- 100.000 Springschwänze
- 25.000 weiße Würmer
- 200 Regenwürmer
- 200 Tausendfüßer
- 200 Fliegenlarven

sind dass auf 1 m² übertragen 250 Stück in 20 cm Tiefe. Dass man die Bodentiere kennt, gehört mit zu den Voraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit. Zum Schluss dieses Beitrags geben wir Literatur zu den Bodentieren an, die man im Buchhandel erwerben kann.

Der Ablauf

Die Bodenuntersuchung erfordert etwa 8 bis 10 Stunden an Zeit. Wir beschreiben zuerst, wo die Bodenuntersuchung stattfindet, dann den Tag, die Uhrzeit und die Wetterlage. Zum Schluss erfolgt unsere Einschätzung zu dem Ergebnis. Mit dem 20 x 20 cm großen Brettstück, einem Zollstock, dem großen Messer und einem Eimer gehen wir nun zu der Stelle, wo wir das Material entnehmen wollen. Das Brettstück wird auf den Boden gelegt und mit dem Messer senkrecht umschnitten. Ist eine Mulchschicht vorhanden, entnimmt man sie mit den Händen und tut sie in den Eimer. Danach wird die Höhe der Mulchschicht mit dem Zollstock vermessen und notiert.

Die Untersuchung kann beginnen

Wir schütten auf das weiße 40 x 50 cm große Brett zwei oder drei Hände voll Mulchmaterial oder Erde auf den Tisch (am besten in einem regensicheren Raum oder unter einem Dach im Freien). Derjenige, der die Bodentiere sucht, breitet das Material flach mit den Händen in einer kleinen Menge etwa einen Zentimeter dick auf das Brett aus. Das Mulchmaterial wird nun sorgfältig von allen Seiten nach den vorkommenden Bodenlebewesen durchsucht. Dabei ist es manchmal nötig, mit der Hand das Material voneinander zu trennen. Die Erde wird dagegen mit einem Messer auf dem Tisch flach ausgebreitet und mit dem kleinen Messer zerteilt. Es wird der anderen Kraft hierbei laufend bekannt gegeben, welche Bodentiere in welcher Anzahl gefunden werden.

Sensationelle Ergebnisse

Zusammen mit Daniel Fischer, Student an der FH Eberswalde in „Landschaftsnutzung und Naturschutz“, konnten wir spannende

Ergebnisse über die Vielfalt und die Anzahl der Bodenorganismen erzielen. Die Bodenuntersuchungen beschränken sich hierbei nicht nur auf den Freienwalder Mulchgarten, sondern umfassen auch andere private Gärten und sogar landwirtschaftliche Flächen. In weiteren Beiträgen soll darauf näher eingegangen werden.

Verwendete Literatur

Für die Vorbereitung der Untersuchung ist es wichtig, sich mit Literatur über das Bodenleben auseinander zu setzen. Auf diese Weise erhalten wir ein Verständnis dafür, welche verschiedenen Lebensformen in dem Boden unter unseren Füßen existieren und wie wir sie zuordnen können.



Empfehlen möchten wir hierbei die Bücher „Tiere im Boden“ von Wolfram Dunger, das 1983 in dem A. Ziemsen Verlag erschienen ist und 280 Seiten umfasst und „Alles über Regenwürmer“ von Ursula Meinhardt, das 1986 vom Kosmos-Franckh-Verlag mit 72 Seiten herausgegeben wurde. Außerdem gibt es ein umfassendes Buch von dem Regenwurm-spezialisten, Otto Graff, das wir an dieser Stelle ebenfalls erwähnen möchten.

Für mich war es sehr lehrreich, unsere Erde unter die Lupe zu nehmen.

Um Eigenschaften und Dynamiken des Bodens besser zu verstehen, kann ich Bodenuntersuchungen nur empfehlen!

Kurt Kretschmann und Daniel Fischer



Lebendiger Boden - gute Ernte!



Kurt Kretschmann ist Kriegsdienstverweigerer und Pazifist. Darüber hinaus ist er Autor des Buches „Mulch Total“ (OLV-Verlag).



Unterstützen Sie die Arbeit von BioVegaN und werden Sie Mitglied! Auf der beiliegenden Karte finden Sie Ihre Service-Vorteile!

Tiere vertraut und anvertraut - Teil zwei



Maria Auer ist auf einer Minilandwirtschaft aufgewachsen. Das erlebte Tierleid machte sie schon als Kind sehr betroffen. Sie ist 52 Jahre alt und von Beruf Sozialarbeiterin und Theologin. In der Freizeit arbeitet sie in einer kleinen Linzer Tierrechtsgruppe. Davor lebte und arbeitete sie 13 Jahre in den Slums Brasiliens.



Maria Auer,
Schilfweg 6,
4452 Ternberg,
Tel.: +43/(0)664/973 20 73



Nach dem positiven Echo auf den Kommentar von Maria Auer in der letzten **REGENWURM-Ausgabe bringen wir an dieser Stelle den zweiten Teil des Artikels.**

Tausende Menschen aus verschiedenen Völkern und über Generationen hinweg haben durch ihr Lebensbeispiel gezeigt, wie wir ohne Fleisch, ja ohne jegliche tierliche Produkte gut leben können. Aber was wird dann aus unseren Bauern?

Es geht nicht darum, diejenigen zu verurteilen, die durch ihre Produktion von Lebensmitteln das Überleben und Leben der Menschheit erst ermöglichen.

Es geht auch nicht darum, denjenigen das Leben und/oder Gewissen schwer zu machen, die ohnehin schon von einer Wirtschaftspolitik in die Enge getrieben werden: Überschwemmung des Marktes mit Billiglebensmitteln aus Massentierhaltung, Tiertransporten, Massenschlachtungen in riesigen Schlachthöfen Europas wo rein der Profit zählt, egal wie es den Tieren dabei ergeht. Daraus folgen Preis- und Produktionsdruck, den die Bauern und die Tiere, als die Letzten und Wehrlosen dieser Kette, abbekommen. Dies hat viele Bauern/Bäuerinnen schon in den Stress des Nebenerwerbs oder gar zum Aufgeben gezwungen.

Gerechte Preise für Lebensmittel

Solange wir es uns in Österreich leisten können, dass gute Lebensmittel tonnenweise im Mistkübel landen, können es sich die meisten Österreicher auch leisten, für Lebensmittel einen gerechten Preis zu bezahlen und damit in einem ersten Schritt die kleinräumige, tierfreundlichere Landwirtschaft zu fördern. Dabei ist vor allem auch die entsprechende Kaufentscheidung der KonsumentInnen gefordert.

Liegt nicht in jedem von uns Menschen die Sehnsucht nach Harmonie und Liebe, nach einem glücklichen Leben für alle Menschen und die gesamte Schöpfung? Liegt nicht in jedem von uns, auch in den allermeisten Bauern, ein Mitgefühl für Tiere? Dürfen wir uns diese Gefühle angesichts althergebrachter Essgewohnheiten einerseits und wirtschaftlichem Überlebensdruck andererseits noch erlauben? Gibt es Alternativen? Gibt es Auswege aus diesem Dilemma?

Bio-vegane Alternative

Zahlreiche bio-vegane Betriebe in Österreich, Deutschland und weltweit zeigen uns aus ihrer Praxis beispiel- und modellhaft, dass diese Wirtschaftsform auch funktioniert und in welche Richtung unser Denken, und vielleicht auch die daraus folgende Praxis, gehen kann.

Beispielsweise nützt Helmut Butolen im Waldviertel von einer Ge-

samtfläche von 1,7 ha nur 0,4 ha zum Gemüseanbau und erntet jährlich insgesamt fünf Tonnen. Es werden keine landwirtschaftlichen Maschinen eingesetzt. Zwischen März und Dezember beträgt die Arbeitszeit nur 50 Wochenstunden. Diese sind phasenweise auf mehrere Menschen aufgeteilt. Herr Butolen bezieht keine Förderungen und wirtschaftet ausschließlich mit den von ihm verkauften bio-vegane Lebensmittel. Seine Schwierigkeiten bestehen nicht in einem zu kleinen, sondern in einem zu schnell wachsendem Kundenstock. Eine Liste der bio-vegane Betriebe im deutschsprachigen Raum finden Sie im Zusatzheftchen dieser Ausgabe auf Seite 21 und 22).

Menschenschutz und Tierschutz sind keine Gegensätze. Die Abschaffung des Hungers und vieler, von Menschen verursachter Krankheiten und Naturkatastrophen sowie der liebevolle Umgang mit Tieren und der gesamten Mitwelt gehen Hand in Hand.

Das Ziel bleibt: Keine unnötige Zufügung von Leid und Schmerz sowie das Nichttöten von Mensch und Tier. Diesem Ziel sind manche Menschen schon sehr nahe gekommen. Wir „Normalverbraucher“ können es im Laufe unserer Entwicklung und in zukünftigen Generationen erreichen, wenn wir durch Achtsamkeit und Behutsamkeit im Umgang mit Mensch und Tier den Grundstein dazu legen.

Maria Auer

Jeder Weg beginnt mit kleinen Schritten:

- Durch eine entsprechende Konsumhaltung und Wirtschaftspolitik die schreckliche Massentierhaltung und -schlachtungen abschaffen.
- Nur Tierprodukte aus artgerechter Tierhaltung und weniger angst- und schmerzbelasteter Schlachtung konsumieren. Also Fleisch aus „Hofschlachtungen“ oder Fleisch nahe gelegener Schlachthöfe, wenn in beiden Fällen die Einhaltung der Schlachtverordnung streng befolgt und kontrolliert wird.
- Weniger Fleisch und tierliche Produkte konsumieren, dafür aber einen entsprechenden Preis bezahlen.
- Förderung der bio-vegane Land- und Energiewirtschaft durch Information, Bildung und konkreter Hilfe zur Umsetzung in die Praxis.
- Unsere Kulturlandschaft (Wiesen) kann zum Teil durch anderweitige Verwertung erhalten bleiben: z.B. durch Stromerzeugung aus Gras: Grünflächen die ursprünglich zur Tierhaltung notwendig waren, können heute auch zur Biogaserzeugung genutzt werden. So betreiben in Südtirol 50 Bauern gemeinsam eine Biogasanlage.

Peak oil - schwarzes Gold ohne Ende?

Peak oil bezeichnet den Zeitpunkt, zu dem die weltweite Förderung von konventionellem Öl ihren historischen Höhepunkt erreicht.

Es handelt sich also nicht um den Zeitpunkt, zu dem der Welt „das Öl ausgeht“. Trotzdem ist der „Peak oil“ ein besonders einschneidender Moment, da die Ölförderung aller konventionellen Felder wie eine Glockenkurve verläuft. Wenn man oben auf der Glocke angekommen ist, verlangsamt und verteuert sich der Abbau. Ab dann wird die weltweite Versorgung mit billigem konventionellem Öl nicht mehr zunehmen - wie bisher - sondern zurückgehen (siehe Abbildung). Sollte zu diesem Zeitpunkt die weltweite Ölnachfrage weiter wachsen, werden die Ölpreise dramatisch steigen - wahrscheinlich bereits weit vor diesem Zeitpunkt.

Verschiedene Voraussagen

Die ersten „Opfer“ werden ärmere Länder im Süden sein. Dass die Ölförderung einen „Peak“ erreichen wird, ist unbestritten. Die Frage ist bloß: Wann?

Die Antworten auf diese Frage unterscheiden sich krass, je nachdem, ob man „Optimisten“ oder „Pessimisten“ befragt, wobei letztere bevorzugen, „Realisten“ genannt zu werden. Die Hauptunterschiede beziehen sich auf den Umfang der noch vorhandenen weltweiten Ölreserven und der potenziellen zukünftigen Entdeckungen. Offizielle Schätzungen wie jene der Internationalen Energieagentur (IEA) stützen sich in der Regel auf die Argumente der Optimisten. Demnach sind die bekanntesten Reserven durchaus ausreichend, um auch bis 2030 oder darüber hinaus keinerlei Knappheit befürchten zu müssen (allerdings unter der Voraussetzung, dass entsprechende Investitionen in Exploration und Entwicklung von Ölvorkommen getätigt werden). Nicht zu vergessen jedoch: Sogar die IEA nimmt an, dass die Ölförderung außerhalb der OPEC im Jahr 2010 ihren Hö-



Wo führt uns diese Entwicklung hin?

hepunkt erreichen wird. Das heißt, dass jede zusätzliche Versorgung danach aus den OPEC-Ländern kommen müsste, insbesondere aus Saudi-Arabien und dem Irak, wo sich der Großteil der bekannten Ölreserven befindet. Diese Einschätzung ist an sich von hoher strategischer Bedeutung für große Netto-Ölimporture - für die USA, für China und bald für Indien.

Andererseits gibt es ÖlexpertInnen, die behaupten, dass die weltweite Ölversorgung weit rascher an ihre Grenzen stoßen wird (oder könnte), und zwar vor 2010 (siehe beispielsweise das Buch „The End Of Cheap Oil“ von Colin J. Campbell und Jean H. Laherrère).

Die Sicht der Realisten?

Campbell und seine KollegInnen, die unter dem Namen „The Association for the Study of Peak Oil&Gas“ (ASPO) auftreten, betreiben eine Website unter www.peakoil.net. Ebenfalls geboten wird eine Site mit einem Forum zu vielen damit zusammenhängenden Themen und Hinweisen auf relevante Nachrichten (www.peakoil.com) - wer dort vorbeischaud, kann sich selbst ein Bild davon machen, ob ihr Standpunkt Aufmerksamkeit verdient.

Die Rolle der USA

Die USA sind von Ölförderländern abhängig wie andere Importländer auch - und sind es doch nicht:

erstens wegen ihrer militärischen Macht, zweitens weil Ölkäufe weltweit in Dollar abgerechnet werden. Die USA haben sich auf „Peak Oil“, schon eingestellt. Ihre Militärpräsenz in Nahost und Zentralasien zeugt davon. Ausserdem haben sie es leichter als andere Importeure, weil sie mit der eigenen Währung bezahlen können. Allerdings kommt es inzwischen zu einer Konkurrenz mit dem Euro. Die OPEC-Länder haben den Anteil ihrer Dollaranlagen bereits von 75 auf 61,5 Prozent reduziert, den Anteil der Euroanlagen hingegen von 12 auf über 20 Prozent gesteigert. Aus Furcht vor einer Dollar-Abwertung wird der langsame Umstieg von Dollar- auf Euro-Wertpapiere auch in China erwogen.

Wenn sich dieser Trend fortsetzt, ist der Schaden für die US-Ökonomie groß. Da hilft langfristig auch nicht die militärische Macht. Kurzfristig allerdings schon. Saddam Hussein hatte geplant, das Öl seines Landes künftig gegen Euro zu verkaufen. Daraus wird nun nichts. Was die OPEC-Länder tun, überlassen die USA nicht dem Selbstlauf. Unter dem Eindruck des Irak-Krieges beschloss die OPEC im Mai 2003, das Öl erst einmal weiter in Dollar abzurechnen. Wie man sieht, hat „Peak Oil“ nicht nur ökonomische, sondern auch politische Folgen. Die Spannungen zwischen den USA und der EU werden zweifellos zunehmen.



Manfred Panagl ist Student der Permakultur und Team-Mitglied bei KEIMBLATT ÖKODORF (siehe www.oekodorf.or.at). Darüber hinaus ist er Lebenskünstler in fortgeschrittenem Stadium.

Guten Morgen

Unsere Gesellschaft hat sich daran gewöhnt, dass das Öl einfach da ist, wie Wasser, das unablässig unsere Flüsse runtersprudelt. Ein unerschütterlicher Technikglaube, die beschwichtigenden Worte zahlreicher Politiker und Wirtschaftskreise, die eine unbeirrt wachsende Weltwirtschaft zeichnen, haben dazu geführt, dass das Bewusstsein über die nahestehende, finale Ölkrise nicht annähernd die breite Masse erreicht hat. „He Leute, aufwachen!“, möchte man da rufen. Es ist nun endgültig an der Zeit in nachhaltigere Energien und Effizienz zu investieren, um rechtzeitig für die kommenden Umwälzungen gerüstet zu sein. Im Wissen, dass Erdöl in absehbarer Zeit nicht ersetzt werden kann: was füllt man in sein Auto, wenn nicht Benzin oder Diesel? Die vielbeschworene Wasserstoffwirtschaft wird in Sachen Effizienz und Kosten wahrscheinlich nie mit billigem Benzin von heute gleichziehen können. Da Wasserstoff ein Energieträger, jedoch keine Energiequelle ist (Erdöl ist ja beides), bleibt die Frage, woher die Energie kommen soll. Erdgas ist wie Erdöl ebenfalls nur limitiert vorhanden. Strom haben wir auch nicht im Übermass, unter anderem, weil Uran, so problematisch es ist, ebenfalls nur für begrenzte Zeit verfügbar sein wird. Kohle dürfte ökologisch gesehen auch keine Alternative darstellen, darüber hinaus ist sie natürlich ebenfalls nur endlich vorhanden (trotz großer Reserven).

Erneuerbare Energie

So bleiben am Ende nur die nachhaltigen, regenerativen Energiequellen, wie Wind, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie sowie verschiedene Arten von Biomasse. Die geben aber nicht so viel her wie Erdöl (und Kohle/Erdgas), da ihre Dichte geringer und der Platzbedarf größer ist. So sol-

ten wir lernen, bescheidener zu Leben - und dürfen nicht versuchen, uns so lange wie möglich an den Lebensstandard der heutigen Überfluss- und Wegwerfgesellschaft zu klammern, wie dies (neben uns) die USA zur Zeit der Welt vormacht. Ein Trend der sich nur dann brechen liesse, wenn die Weltkonjunktur noch stärker einbricht und dadurch die Nachfrage sinken würde. Auch keine schöne Option, aber wahrscheinlicher, als dass die Abhängigkeit durch ein Umsteigen auf regenerative Energien verringert würde.

Ein Lichtblick für das Klima?

Schlussendlich wird man froh sein müssen, dass die Zeit der umweltschädlichen, fossilen Brennstoffe vorüber ist, und dass das Weltklima nicht gänzlich aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann. Man stelle sich vor, die fossilen Brennstoffe wären unbegrenzt vorhanden. Die Zukunft sähe rabenschwarz aus! Und so sind wir (oder besser gesagt: unsere Nachkommen) denn plötzlich froh, dass die fossilen Ressourcen endlich sind und zur Neige gehen werden. Zynisch ausgedrückt: je eher das Ende des Erdölzeitalters kommt, desto besser.

Wirtschaftliche Impulse

Was sollte unternommen werden, um der finalen Ölkrise entgegenzutreten? Da die Regelmechanismen derzeit leider vor allem wirtschaftlicher Natur sind, müssten die Steuern auf fossile Energieträger jetzt, da das Öl noch billig ist, massiv erhöht werden. Dadurch würde der Druck, frühzeitig auf alternative Energiequellen umzusteigen und Energie effizienter und sparsamer zu nutzen, erhöht. Der Erlös könnte in die Zukunft, sprich alternative Energiequellen und neue Technologien, investiert werden. Wir wären deutlich besser für die Zukunft

gewappnet und auch die Abhängigkeit von den ölexportierenden Ländern würde verringert. Da das Geld einer Steuer im Land bliebe, wäre kein wesentlicher Nachteil für die Wirtschaft zu erwarten - im Gegenteil: würde auf diese Weise zu einem sparsameren Verbrauch motiviert, würden die ins Ausland fließenden Mittel für die sich verteuernenden fossilen Energieträger gesenkt und der Binnenmarkt gestärkt werden. Als direkte Massnahme zur Förderung der regenerativen Energiequellen sollte es garantierte Mindestpreise für Strom aus erneuerbaren Energien geben (kostendeckende Vergütung). Desweiteren müssen strengere Vorschriften zur Bekämpfung der Energieverschwendung eingeführt werden - die billigste und umweltfreundlichste Energiequelle ist die Energie-Effizienz! Ohne ausführlich auf erneuerbare Energien einzugehen, muss betont werden, dass das Potential der erneuerbaren Energien nicht zu unterschätzen ist. Sie werden aber nur durch einen enormen Boom die Lücke, die reduzierte Erdölvorkommen hinterlassen werden, ausgleichen oder zumindest abfedern können. Deshalb ist es so wichtig, heute die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass ein solcher Boom möglich sein wird. Die Zeit drängt.

Energieverbrauch verringern

Es ist erstaunlich, dass energiepolitische Lenkungsmassnahmen heute fast nur in Zusammenhang mit der Klimapolitik diskutiert werden. Eine Klimaerwärmung ist zwar sicherlich langfristig eine viel ernstzunehmendere Bedrohung als die finale Ölkrise, ihre Auswirkungen werden in den nächsten Jahrzehnten jedoch (hoffentlich) einen vergleichsweise geringen Einfluss auf die Weltwirtschaft und den Frieden auf Erden haben. Langfristig wird man in Europa wohl mit einem Ener-



Literaturempfehlung:
Richard Heinberg:
The Party's over (siehe
Buchbesprechung auf Seite
18)



www.energiekrise.de



Als in den USA der Peak Oil noch nicht erreicht war ...

gieverbrauch pro Person auskommen müssen, der 2000 Watt Dauerleistung entspricht, was ungefähr dem Niveau von 1960 sowie dem Weltdurchschnittsverbrauch von heute gleichkommt. Heute verbraucht ein Mitteleuropäer 2,5 Mal mehr, also rund 5000 Watt. Zum Vergleich: in den USA sind es 12.000 Watt, in Bangladesch nur 80 Watt. Die zur Verfügung stehende Energie wird also deutlich geringer sein als heute. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist die, dass dies irgendwann, ohne allzu-grosse Einbußen in der Lebensqualität, mit nachhaltigen Energiequellen, höherer Effizienz und Sparsamkeit möglich sein sollte (siehe: Internet-Empfehlung in der Randspalte).

Erdöl als Startkapital

Die fossilen Brennstoffe sollten als ein Startkapital für eine bessere Zukunft angesehen werden und nicht als eine hübsche Beigabe zu unserem Planeten, die uns für kurze Zeit ein schönes Leben ermöglicht. Und etwas sollte man nicht vergessen: dieses schöne Leben hat nur eine Minderheit auf dieser Welt. Ein grosser Teil der Menschheit profitiert nur wenig vom fossilen Segen. Es werden

dieselben Menschen sein, die von der finalen Ölkrise am stärksten getroffen werden. Ein Preisanstieg wird in erster Linie in den ärmeren Ländern zu einem Nachfragerückgang führen, der wiederum den reicheren Ländern zugute kommen wird: sie werden mehr vom schrumpfenden Rohstoffkuchen haben und einmal mehr vom Leid der andern profitieren. Man kann gespannt sein, zu was die Menschheit in ein paar hundert Jahren fähig sein wird, wenn die nicht erneuerbaren Energien weitgehend aufgebraucht sind und die Menschen gezwungenermassen nachhaltiger leben müssen. Es wird bestimmt eine bessere Welt sein - ohne die Endzeit- und Ausverkaufsstimmung in der wir uns heute befinden - und vielleicht mit Kernfusion oder anderen neuen Technologien. Bis dahin müssen wir aber noch den Niedergang unserer Abfall- und Konsumgesellschaft erleben und dies wird hart werden. Es zeichnet sich ab, dass wir dies nicht schaffen, indem wir uns frühzeitig und vorausschauend auf eine nachhaltigere Lebensweise umstellen, sondern indem wir durch Ressourcenverknappung dazu gezwungen werden. Bücher wie „Die Grenzen des Wachstums“

des „Club of Rome“ aus dem Jahre 1972 haben die Problematik eigentlich frühzeitig offengelegt. Der Autor, Dennis Meadows, ist heute sogar davon überzeugt, dass sich angesichts der vorherrschenden politischen, ökonomischen und kulturellen Wertvorstellungen ein Zusammenbruch - ein nicht zu kontrollierendes Absinken der Weltbevölkerung und der industriellen Tätigkeit - nicht mehr vermeiden lässt. Solch pessimistische Aussagen hört man nicht gerne, und das ist wohl auch der Grund, weshalb all die mahnenden Worte so wenig Gehör finden (neben der Tatsache, dass man inzwischen ja bereits zwei Ölkrisen überwunden hat...).

Als VeganerIn sind Sie zumindest ernährungstechnisch schon auf dem richtigen-spricht nachhaltigen und energiebewussten-Weg. Wenn Sie es jetzt noch schaffen, Ihren sonstigen Energiekonsum in Richtung weniger Verbrauch und mehr Effizienz zu optimieren, haben Sie nicht nur das reine Gewissen, Ihren Teil zu einer besseren Welt beigetragen zu haben, sondern können durch Ihr Vorbild beispielgebend für viele Ihrer Mitmenschen werden!

MP



www.novatlantis.ch/pdf/leichterleben_dt.pdf



Mit der beiliegenden Bestellkarte können Sie sich über die Themen früherer REGENWURM-Ausgaben einen Überblick verschaffen.



Da das Thema so komplex ist und uns alle noch länger beschäftigen wird, können Sie in einer der nächsten REGENWURM-Ausgabe einen Folgeartikel dazu lesen.

Sie werden sich jetzt vielleicht fragen: Was kann ich als KonsumentIn tun? Bzw. welche Verbindung besteht dabei zum Veganismus?

- Sie können die Transportenergie reduzieren indem Sie Ihre Lebensmittel bei örtlichen Bauern mit Direktvermarktung, am Bauernmarkt oder mittels Abokisten beziehen.
- Fragen Sie Ihren Lebensmittelhändler immer wieder nach regional produzierten Produkten.
- Legen Sie nach Möglichkeit einen Garten an und ziehen Sie Ihre eigenen Lebensmittel.
- Vermeiden Sie Fertigprodukte und Tiefkühlkost. Diese verbrauchen mehr Energie und haben überdies einen geringeren Nährwert.
- Achten Sie auf minimale Verpackung (braucht Energie zur Herstellung und Entsorgung!)
- Und am Wichtigsten: Informieren Sie Nicht-VeganerInnen über den vielfachen Mehrverbrauch an Energie bei der „Fleischproduktion“.

Auf Deine Energie kommt's an.

oekostrom

oekostrom

oekostrom AG
www.oekostrom.at

Schalt um auf oekostrom®

Ökologischer Stromwechsel ist ganz einfach. Rufen Sie an! 01-961.05.61

“Wir müssen alle zusammenhelfen”



Joe Polaischer unterrichtet seit 15 Jahren Permakultur. Weitgereist, ist er v.a. in Europa, Japan und Neuseeland tätig. Seine Spezialgebiete sind u.a. Nachhaltigkeit, alternative Energien und bio-regionale Entwicklung. Siehe auch: www.rainbowvalleyfarm.co.nz/page5.html (deutsch)

Antón Nothegger ist freiberuflicher Journalist und Lektor v.A. im Bereich Permakultur. Zur Zeit auf La Palma, Spanien, recherchiert er für seinen ersten Lehrauftrag in einem Permakultur-Zertifikationskurs.

P *Peak Oil. Antón Nothegger im Gespräch mit Joe Polaischer.*

F: Es wird gemunkelt, dass es so etwas wie einen „Peak Oil“ gibt. Was ist das genau?

A: Darunter versteht man die höchste Weltproduktion von Erdöl, die jemals erreicht wird oder wurde. Manche sagen, der Peak Oil war letztes Jahr, andere hingegen, es sei in zwei bis zehn Jahren so weit. Optimisten oder Politiker behaupten der Welt-Peak Oil ist in 20 Jahren erreicht, aber das stimmt so nicht, weil die Angaben über die Ölreserven der Welt verständlicherweise höher angegeben werden, als sie sind. Wichtig ist zudem, dass die erste Hälfte, die wir jetzt verbraucht haben, der leicht zugängliche Teil war.

„Die USA hatten ihren Peak Oil im Jahre 1971“

Es wird also immer kostspieliger: Früher konnten mit einem Liter Öl 16 Liter gefördert werden, heute nur mehr acht. Die USA hatten ihren Peak Oil schon im Jahre 1971. Die OPEC Staaten sind jetzt ausschlaggebend - vor allem Saudi Arabien und der ganze Mittlere Osten, sowie Venezuela und Nigeria.

F: Warum ist der Peak Oil so unbekannt? Warum weiß das niemand?

A: Es wird von der Öllobby geheim gehalten, weil u.a. die ganze Börse wackeln würde. Niemand würde mehr investieren und so gaukelt diese von Investitionen abhängige Öllobby den Börsenspekulanten ein positives Bild vor, die das Kapital sonst sofort anderswo anlegen würden.

Die Öllobby sucht nach neuen Märkten

Andererseits weiß die Öllobby natürlich um die Gefahr und investiert ihrerseits überall, wo noch Geld zu verdienen ist: in Wasser, in die Lebensmittelproduktion und in Immobilien. Aber im Grunde ist alles sehr wackelig, u.A. durch die veränderte Klimasituation beeinflusst. Nicht auszudenken, wenn jetzt auch noch irgendeine Krise



Wie teuer wird Benzin noch werden?

käme... z.B. in der kaspischen Region, wo noch Unmengen an Öl und Gas (der nächsten großen Energiereserve) vorhanden sind.

F: Welche Auswirkungen hat der Peak Oil auf unser Leben und die Nahrungsmittelversorgung?

A: Sicher ist, dass wir über kurz oder lang mit weniger Öl auskommen und dafür auch höhere Preise bezahlen müssen. In der Landwirtschaft z.B. essen wir in gewissem Sinne aus einer Ölquelle: Vom Anbau mit Kunstdünger, über die Verpackung aus Plastik, zum Transport, der durch Benzin angetriebenen Kühlung und der Verteilung auf geteerten Strassen. Heute gibt es verschiedene Anbaugelände der Welt, die ohne Öl als Energiequelle nicht mehr bewässert werden können. Das ist auf Dauer einfach zu kostspielig ... Missernten nehmen überhand ... zu unregelmäßig ist der natürliche Regen, das Klima. Menschen können sich nicht mehr ernähren, begeben sich auf Wanderschaft. Weltweit gibt es schon

27 Millionen Umwelt- oder Wirtschaftsflüchtlinge - offiziell - wahrscheinlich sind es wesentlich mehr. Von langsam unbewohnbar werdenden Pazifikinseln kommen Leute z.B. nach Neuseeland, weil bei ihnen zu Hause die Wasserversorgung ungewiss wird oder der Meeresspiegel steigt.

“... noch nichts gesehen, wo nicht Öl verwendet wird.”

Vom Peak Oil in Mitleidenschaft gezogen werden aber auch Tourismus, Mobilität generell sowie Baumaterialien. Der Abtransport von Abwässern etwa geschieht natürlich auch durch ölbetriebene Pumpen. Bereits heute werden 7% der gesamten fossilen Energie nur zum Pumpen von Wasser verwendet, um Städte zu versorgen und zum Bewässern von Anbauflächen. Und wichtig dabei ist: Dies alles ist überlappend und zusammenhängend. Fängt es irgendwo zu kriseln an, sind in Kürze viele Bereiche betroffen. Ich hab noch nichts gesehen, wo nicht irgendwie Öl verwendet wird.

F: Stichwort: Konfrontation Stadt-Land.

A: Die Degradierung des Landes, der Ressourcen, die im Boden sind, nimmt erschreckende Ausmaße an. Das Land wird missbraucht und übererntet, um die Stadt zu erhalten. Denn dort sind die Menschenmassen - in Zukunft noch mehr als heute. Dort ist der Verbrauch am höchsten, dort wird der größte Dreck produziert und dort ist auch die Macht konzentriert: In Form des Kapitals, der Banken und - ganz wichtig - des Konsumenten. Denn jede Kaufentscheidung trägt zu einem gewissen System bei, oder eben nicht. Hier ist noch wahre Demokratie möglich. Man muss sich dieser Möglichkeit nur bewusst werden und aktiver sein, nicht der weit verbreiteten Meinung Glauben schenken, dass man als Einzelne(r) nichts tun könne.

„Die Verschwendung muss ein Ende finden“

F: Was haben wir sonst noch für Alternativen?

A: Es ist ganz einfach: Wir müssen mit Ressourcen jeglicher Art sparsamer umgehen. Die Verschwendung muss ein Ende fin-

den. Wir brauchen kurzfristig verwendbare Lösungen, um dem Problem abrupt etwas entgegenzusetzen, es abzuschwächen. Wir brauchen ressourcenbewusst agierende Systeme wie z.B. die Permakultur, Daten zur Kostenwahrheit, generelle Weitsicht und müssen bereit sein, unseren Lebensstandard zurückzuschrauben. Mit weniger zufrieden sein. Der Standard heute ist einfach zu hoch... das hat überhaupt nichts mehr mit Bedürfnissen zu tun, die oftmals durch die Werbung gezüchtet worden sind. Man will Inuits einen Kühlschrank verkaufen, obwohl sie ihn gar nicht brauchen. Darauf baut sich unsere Wirtschaft auf. Der Kapitalismus in unserer 80:20 Gesellschaft, in der 20% alles verbrauchen und besitzen und 80% nichts haben, wird durch seine Vernichtung von Ressourcen und



Missachtung von natürlichen Kreisläufen bald an ein Ende kommen. Schon heute stößt die Tragfähigkeit einiger Systeme an Grenzen, z.B. in der Medizin, wo Antibiotika ihre Wirkung verlieren. Wichtig wäre auch eine Besteuerung des Ressourcenverbrauchs oder direkt der Umweltverschmutzung und nicht schon eine Änderung herbeiführen.

Wir müssen alle zusammenhelfen: Jeder einzelne Mensch, die Wissenschaft, die Regierungen. Denn die Umwelt kennt keine Grenzen. Auch das Kapital, vertreten durch etwa die Weltbank und die WTO, wird irgendwann merken müssen, dass sie mit uns im selben Boot sitzen. Unser Planet ist ein Raumschiff und da kann niemand aussteigen.

Joe Polaischer und
Antón Nothegger



http://de.wikipedia.org/wiki/Peak_oil (deutsch)
www.powerswitch.org.uk/ (englisch mit vielen Links)
www.endofsuburbia.com/index.htm (englisch)



„Es passiert nichts Gutes, ausser man tut es!“
Mit beiliegender Karte und Zahlschein können Sie auf das BioVegan-Konto spenden!

unsere Zielgruppe

=

Ihre Kundschaft!

Unsere Inseratspreise:

1/8 Seite	96,- €
1/4 Seite	150,- €
1/2 Seite	250,- €
1/1 Seite	350,- €

Für weitere Infos und Rabatte kontaktieren Sie bitte unsere Anzeigenleitung, e-mail: anzeigen@biovegan.org, Tel.: +43/(0)676/922 14 33

Der nächste REGENWURM erscheint am 14. Juni 2006

Das große Standardwerk zur Heilpflanzenkunde der bekanntesten Kräuterechtfachfrau im deutschsprachigen Raum begeistert seit über zwei Jahrzehnten. Überarbeitete und mit Rezepturen und Heilanwendungen erweiterte Neuauflage.

Susanne Fischer-Rizzi
Medizin der Erde
Heilanwendung, Rezepte und Mythen unserer Heilpflanzen
224 Seiten, € 24,90

A T VERLAG
at-versand@azag.ch
www.at-verlag.ch

Bau mit Naturmaterialien

lehmputz.proschinger

A-3041 Starzing 9
Tel.: 0676/3677880
Fax.: 02772/52558
E-Mail.: office@proschinger.at
www.proschinger.at

Vegeterra braucht Ihre Unterstützung!

Aus Anlass des Weltvegetariertages wurde am 1. Oktober 2004 in Hannover in einem festlichen Rahmen die Stiftung „Vegeterra - Stiftung vegetarisch leben“ gegründet.

Ziel der Stiftung ist die Förderung von Vorhaben und Projekten zur Verbreitung des vegetarischen und veganen Lebensstils. Gefördert werden sollen Veranstaltungen, Kampagnen, der Einsatz neuer Medien sowie der Druck und die Verbreitung von Broschüren, Periodika etc. besonders in den Bereichen vegetarische Ernährung und Gesundheit, Tierschutz und Tierrechte, bio-veganer und ökologischer Landbau, zukunftsfähige Agrar- und Esskultur, kritische VerbraucherInneninformation sowie Ökologie und Ernährung.

Erste Projekte

Der von der Dr. Baumann Cosmetic GmbH und der Dr. Henrich GmbH gestiftete „Vegetarische

Kinder- und Jugendpreis KIJU 2005“ fördert vegetarische und vegane Projekte von und für Kinder/n und Jugendliche/n. Er ist mit insgesamt 5000,- Euro dotiert. Der „Vegetarische Trend Preis“ (VEP) zeichnet jährlich ein besonders innovatives und attraktives vegetarisches Produkt aus. Er wird in Kooperation mit dem Internetmagazin vegetarisch-einkaufen.de und dem VEBU (Vegetarier Bund Deutschland e.V.) vergeben.

Ausserdem hat die Stiftung das neue Faltblatt des VEBU zur veganen Ernährung (erhältlich beim VEBU, Blumenstr. 3, 30159 Hannover) finanziell unterstützt.



Helfen Sie helfen!

Das Stiftungskapital beträgt zurzeit knapp 80.000,- €. Die Stiftung ist offen für Kooperationen und für weitere UnterstützerInnen und ZustifterInnen.

Die Kontaktdaten der Stiftung finden Sie in der Randspalte.

RW

Jung, selbstbestimmt und ökologisch

Der JUKB ist ein Treffen der Jugendumweltbewegung und versteht sich als Forum für alle ökologisch interessierten oder engagierten jungen Menschen.

Der nächste JukB findet vom 25. Dez. bis 7. Jän. im Oberstufenkolleg der Universität Bielefeld (D) statt.

Geschichte

Der Jugendumweltkongress ist, nach dem großen Jugendumweltfestival 'Auftakt' im Sommer 1993 in Magdeburg, aus den Bundeskongressen der Naturschutzjugend und der BUNDjugend hervorgegangen. Er findet seit dem einmal pro Jahr



in unterschiedlichen Städten in Deutschland statt. Seit dem 1. JUKB gab es Kongresse in Neubrandenburg, Freiburg, Berlin, Münster, Göttingen, Tübingen, Nürnberg, Dresden und Hamburg. Nachdem die ersten Jugendumweltkongresse vor allem von den beiden großen Jugendumweltverbänden vorbereitet und gestaltet wurden, wird der Jugendumweltkongress seit dem 6. JUKB im April 1999 in Göttingen von einer offenen (und natürlich ehrenamtlichen) Vorbereitungsgruppen von Menschen aus unterschiedlichen politischen Zusammenhängen organisiert und von einem gemeinnützigen Trägerverein, dem Jugendaktions-tage eV., ausgerichtet.

Wer kommt zum JUKB?

Auf dem JUKB ist jedeR an Ökologie und Selbstbestimmung interessierte Mensch willkommen. Der JUKB ist keine geschlossene Gesellschaft oder Delegiertenversammlung. Die überwiegende

Mehrheit der Teilnehmenden ist zwischen 16 und 25 Jahren alt (einige auch jünger oder deutlich älter). Auf den JUKB kommen Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen, z.B. um Ideen und Kontakte für eigene Projekte zu finden, Kontakte zu Gleichgesinnten zu finden, sich weiterzubilden andere Lebensweisen und Entscheidungsmodelle auszuprobieren oder Spaß zu haben.

Ansprüche des JUKB

Ein wichtiger Anspruch des JUKB sind Demokratie und Selbstbestimmung: Auf dem Kongress treffen wir z.B. Entscheidungen die alle betreffen im Konsens, versuchen Hierarchien abzubauen oder zumindest transparent zu machen und bemühen uns, eigenes Dominanzverhalten zu reflektieren. Über die Jahre ist ein komplexes Selbstverwaltungsmodell entstanden, das natürlich laufend weiterentwickelt wird.

RW



Vegeterra - Stiftung vegetarisch leben
Blumenstr. 3
30159 Hannover
Tel. 0511 - 363 20 50
Fax 0511 - 363 2007



info@vegeterra.de
www.vegeterra.de



JukB, C/o Jugendumweltbüro
Karl-Schmidt-Str. 4
39104 Magdeburg
Tel.: +49/(0)391/557075-3



e-mail: info@jukss.de
www.jukss.de

Gsund und schön!

Die Firma **GSUND&SCHÖN** ist ein Großhandelsunternehmen in Oberösterreich, welches sich auf den Handel mit kontrolliert biologischen und natürlichen Waren spezialisiert hat.

In erster Linie werden Naturkosmetikprodukte der Österreichischen Firma SANOLL - Biokosmetik und WEGWARTEHOF Kräuterkosmetik vertrieben, die vor allem Menschen mit empfindlicher, zu Allergie neigender Haut anspricht. Weiters bietet GSUND&SCHÖN Kräuterprodukte in Demeter-Qualität vom WEGWARTEHOF an.

Naturkosmetik vom Feinsten

Die Familie Sanoll produziert seit über 15 Jahren konsequente Naturkosmetik. Seit knapp 10 Jahren werden überwiegend Rohstoffe aus biologischem Anbau verwendet. Die Wirkstoffe und auch die übrigen Hilfs- und Inhaltsstoffe werden nach ökolo-



gischen, ethischen und sozialen Kriterien ausgewählt.

Inhaltsstoffe transparent gemacht

Erfreulicherweise werden keine synthetischen Konservierungsstoffe, keine synthetischen Duftstoffe, keine Erdölderivate oder Produkte von toten Tieren verwendet. Die Volldeklaration macht transparent, was sich in den Produkten der Firma Sanoll befindet. Wer sich bequem von zu Hause aus Überblick verschaffen will, kann die Volldeklaration aller Pro-

dukte auf der GSUND&SCHÖN-Homepage finden.

Beliefert werden in erster Linie Naturkostläden, Apotheken und Drogerien, aber auch Masseure, Fußpfleger und Bio-Friseure vorwiegend in Österreich und Deutschland. Darüber hinaus werden auch Privatkunden betreut, wenn in deren Nähe kein Vertriebspartner ist. Zum Bestellen empfiehlt es sich, die übersichtliche und informative Homepage zu nutzen.

RW



GSUND&SCHÖN
Haberedt 1b

4775 Taufkirchen/Pram
Tel.: +43/(0)7719/86 888
Fax: +43/(0)771 /86 889
Mobil: +43/(0)664/43 666 76



www.gsund-und-schoen.at
e-mail: office@gsund-und-schoen.at

Das Biologisch-Vegane Netzwerk in Deutschland

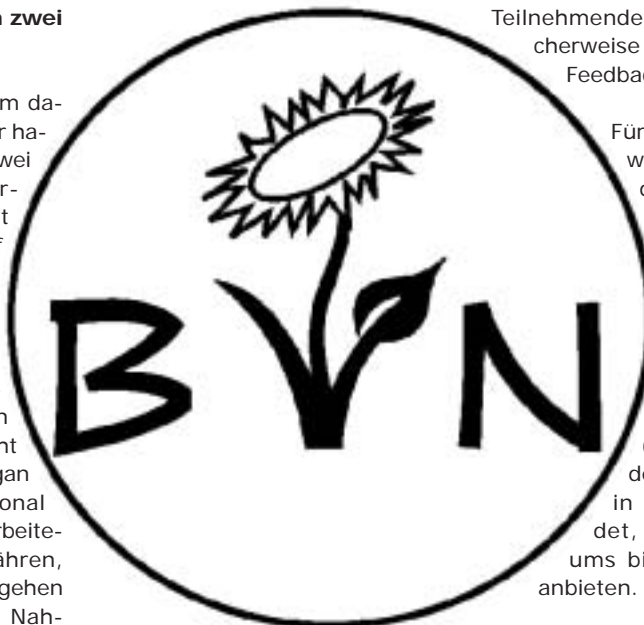
Dieses Jahr ist unsere Arbeitsgruppe noch weiter geschrumpft, was sich natürlich auch auf unser Netzwerk ausgewirkt hat. Zurzeit sind wir nur noch zwei Menschen.

Die Öffentlichkeitsarbeit kam dadurch leider viel zu kurz. Wir haben dieses Jahr immerhin zwei Workshops zum Thema Ernährung und Nachhaltigkeit durchführen können: auf dem McPlanet.com in Hamburg und auf dem 1. Sozialforum in Deutschland, das in Erfurt stattfand. Der Workshop sollte das Bewusstsein der Teilnehmenden dafür schärfen, dass es nicht ausreicht, sich lediglich vegan oder ökologisch oder regional oder von möglichst unverarbeiteten Lebensmitteln zu ernähren, wenn wir die Probleme angehen wollen, die durch unseren Nah-

rungsmittelkonsum verursacht werden. Erst die Verbindung aller vier Komplexe ermöglicht ein nachhaltiges Konsumverhalten.

In kleinen Schritten ...

Neben der theoretischen Diskussion über Konsumverhalten gab es auch praktische Tipps für persönliche kleine Schritte. Von den Teilnehmenden gab es erfreulicherweise sehr viel positives Feedback.



Für den Winter planen wir die Erweiterung der bio-vegane Hofliste (aktuelle Version siehe Seite 21). Natürlich werden wir auch wieder auf dem diesjährigen Jugendumweltkongress (siehe Seite 17), der zum Jahresende in Bielefeld stattfindet, Workshops rund ums bio-vegane Thema anbieten.

Jörg Zimmermann



Dipl. agrar. Ing. Jörg Zimmermann ist BVN-Mitbegründer, lebt in der „Nachbarschaft Club99“ im Ökodorf Sieben Linden und gärt dort bio-vegan.



Biologisch-Veganes Netzwerk c/o Ökodorf Sieben Linden,
Sieben Linden 1,
D-38486 Poppau,
Fax: +49/(0)39000/51232
(z.Hd. S. Campe),
Tel.: +49/(0)39000/90621



e-mail: biovegan@web.de



Sollten Sie auf rezensionswürdige Bücher stoßen, teilen Sie uns bitte Titel, Autor und Verlag mit!

Wasser



Kaum ein Element lässt sich so unterschiedlich einsetzen wie Wasser. Ob in einem großen Naturgarten oder auf dem Balkon - Wasser setzt überall interessante Akzente und schafft eine belebende und erfrischende Atmosphäre.

Ein gemütlicher Sitzplatz am Ufer ist ein unvergleichlicher Ort der Ruhe. Brunnen oder Quellsteine erfreuen uns durch den Gesang des Wassers, ein Bachlauf oder Wasserfall zieht sich wie eine Lebenslinie durch den Garten. Mini-Wassergärten bringen das lebendige Spiel des Wassers auch auf kleine Flächen wie Balkone und Terrassen.

Ursula Barth, Nik Barlo jun.: Traumhaft schöne Wassergärten; München: Callwey, 1998; ISBN 3-7667-1626-3; 128 Seiten, gebunden; € 36,-

Die Wende der Titanic



Die „Wiener Deklaration für eine zukunftsfähige Weltordnung“ versteht sich als Diskursbuch. Entstanden aus zahlreichen Arbeitskreisen legt sie den ersten Entwurf eines Konzepts für eine „sanfte Wende“ hin zu echter Dauerlebensfähigkeit vor. Sie lädt alle Interessierten ausdrücklich zu einer 2. erweiterten Diskursrunde ein.

Ohne Ressentiments werden Tabus wie die Wachstumsdoktrin angesprochen und aufgedeckt. Im Gegensatz zu vielen „Kritikbüchern“, bietet diese Publikation zahlreiche Lösungsansätze, die einer weiteren Verfeinerung und Ausführung durch eine breite Öffentlichkeit bedürfen.

Herbert Rauch, Alfred Strigl: Die Wende der Titanic; München: oekom verlag, 2005; ISBN 3-86581-005-5, 320 Seiten, kartoniert; € 20,-

Öl-Ende ... und keiner wills glauben



Jede Generation hat ihre blinden Flecken und versteckt Dinge, über die sie nicht spricht. Unser Tabu heißt Öl. Der Rohstoff, der unsere Weltwirtschaft speist, geht zur Neige. Aber weil sich das niemand vorstellen mag, lebt unsere Zivilisation mit der Selbsttäuschung. Richard Heinberg belegt mit Hilfe von Recherchen unabhängiger Geologen, dass

der Höhepunkt der Ölförderung bereits in wenigen Jahren überschritten sein wird. Der weltweite Bedarf an „flüssigem Gold“ nimmt aber weiter zu. Was wird geschehen, wenn sich die Schere von Angebot und Nachfrage öffnet? Heinberg entwirft ein mögliches Zukunftsszenario und zeigt Alternativen zur Erdölgesellschaft.

Richard Heinberg: The Party's over; München: Riemann; ISBN 3-570-50059-4; 350 Seiten, kartoniert; € 19,60

Building with Straw



Diese englischsprachige Buch zeigt konkret und praxisnah die Konstruktion und Ausführungsdetails von Strohbauten. Themen wie Brandsicherheit, Nässeschutz und Verhinderung von Schädlingsbefall werden ausführlich behandelt. Zahlreiche Baustellenfotos dokumentieren Schritt für Schritt die Montage der

Ballen. In einer großen Beispielsammlung werden rund 30 internationale Projekte vorgestellt, die die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten des Materials zeigen. Auch in diesem Buch ist auf Gernot Minke Verlass - es ist ein Muss für alle Strohballenhaus-Fans!

Gernot Minke, Friedemann Mahlke: Building with Straw; Basel: Birkhäuser, 2005; ISBN 3-7643-7171-4; 144 Seiten, kartoniert; € 42,27

Hausbau



In dieser DVD berichtet P. J. Lehmann von seinen Erfahrungen mit dem Lehmhaus und einer ökologischen Lebensweise. Schwerpunkte sind u.a. Lehmhaus, Solarstrom, Komposttoilette, Kräuterspirale, Wintergarten, Leben ohne Auto. Der Autor hat eine Trokentoilette und ein wasserloses Urinal im Haus, hat sein

Bauholz zum richtigen Zeitpunkt gefällt und spart sich dadurch Holzschutzmittel. Er kann vielfältig und kreativ mit Lehm gestalten, hat eine Bio-Sauna und vieles mehr. Zudem konnte Herr Lehmann mithilfe von Recycling und Re-using besonders günstig bauen.

Paulus Johannes Lehmann: Ein Haus gewachsen wie ein Baum; Lindau: Umkehrfilm; DVD

Es wird eng ...



Die grundlegende Erkenntnis ist nicht neu: Die Ressourcen der Erde sind begrenzt, ob es sich um Land, Nahrungsmittel, Rohstoffe, Wasser oder Energie handelt. Wie kann für Mensch und Natur das Leben nachhaltig gesichert werden? Wie können angesichts eng miteinander verknüpfter Knappheiten Katastrophen abgewendet werden? Vermögen anonym funktionierende Märkte die zunehmenden Knappheiten zu steuern und Nachhaltigkeit zu garantieren? Es finden sich hier Analysen und Antworten aus verschiedenen Perspektiven. Ein teilweise umstritteness Buch mit zahlreichen interessanten Hinweisen!

Michael N. Dobkowski, Isidor Wallimann: Das Zeitalter der Knappheit; Bern - Stuttgart - Wien: Paul Haupt Verlag, 2003; ISBN 3258065942; kartoniert, 254 Seiten; € 19,50

Alles über Kübelpflanzen

Hier werden uns kreative Ideen für gelungene Arrangements mit Pflanzen in Kübeln vorgestellt. Der Autor zeigt die ganze Palette der Gefäße, in die nach Herzenslust gepflanzt werden kann und erklärt, was sich für welche Jahreszeit eignet, welches Material sich wo als besonders günstig erwiesen hat.

Adam Caplin: TopfKult; München: CALLWEY; ISBN 3-7667-1616-6; 144 Seiten, gebunden; € 19,95

Asiatische Weisheiten

Der Autor macht anschaulich, wie es den Völkern im fernen Osten gelang, mit wenig Vieh und trotz Überbevölkerung die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten, ohne Kunstdünger anzuwenden. Die Methoden waren Kompostwirtschaft, Mulch- und Mischkulturen, Gründüngung und Direktsaat.

King, F. H.: 4000 Jahre Landbau in China, Korea und Japan; Xanten: OLV, 2005; ISBN 3-9222-0105-9; 260 Seiten, gebunden; € 18,-

Gen

Die Biologin malt ein Bild des Lebens fern der mechanischen Utopie des letzten Jahrhunderts, wehrt sich gegen allzu simple Dogmen, Mythen und falsche Versprechen der Gentechnik und spannt den Bogen vom Schamanenwissen bis hin zu neuesten Erkenntnissen der Molekularbiologie.

Florianne Koechlin: Zellgeflüster - Streifzüge durch wissenschaftliches Neuland; Basel: Lenos, 2005; ISBN 3-85787-368-X; 256 Seiten, gebunden

Gen - Again

Verschiedene AutorInnen richten sich an Menschen, die sich über die Möglichkeiten und Mythen der Gentechnik informieren wollen oder Anregungen suchen, aktiv zur Erhaltung der gentechnikfreien Landwirtschaft und Förderung der Ernährungskultur beizutragen. Angela v. Beesten u.A.: Den Schatz bewahren - Plädoyer für die gentechnikfreie Landwirtschaft; Vahlde: Sambucus e.V., 2005; 213 Seiten, gebunden; € 7,-

Starke Nachhaltigkeit in Theorie und Praxis

Die Vision eines Reichtums für alle. Nicht Verzicht und Askese, sondern Genügsamkeit ist ihr Programm. Anhand von Naturschutz, Landwirtschaft, Fischerei und Klimapolitik wird gezeigt, wie eine Umsetzung des gewählten Konzeptes erfolgreich und effizient durchgeführt werden könnte.

Konrad Ott, Ralf Döring: Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit; Marburg: Metropolis, 2004; ISBN 3-89518-469-1; 382 Seiten, kartoniert; € 28,-

Es grünt so grün, wenn ...

Hier finden sich Gestaltungsmöglichkeiten, um sich einen individuellen Wind-, Sonnen- oder Lichtschutz zu schaffen. Der mit Zeichnungen und farbigen Fotos ausgestattete Band enthält ausführliche Pflanzenbeschreibungen, Hinweise zu Standortansprüchen, Verwendungsmöglichkeit und Pflege.

Zita Bauch-Troschke: Begrünte Wände, Lauben und Pergolen; München: Callwey, 1998; ISBN 3-76671-328-0; 127 Seiten, gebunden

Dynamik

Der Autor beschreibt Trainingskonzepte, die sich in besonderem Maße zur Unterstützung der Personalentwicklung sowie dem Recruiting integrieren lassen und Hilfestellung leisten. Durch die übersichtliche Struktur und zahlreiche Übungen ist zudem ein zügiges Einarbeiten möglich.

Helmar Dießner: Neue Gruppendynamische Übungen; Paderborn: Junfermann, 2004; ISBN: 3-87387-572-1; 256 Seiten, kartoniert

Resteverwertung

Oben werden organische Abfälle eingefüllt, unten wird die fertige Erde entnommen. Der Kompostiervorgang geht schneller vor sich, und es handelt sich um einen ständigen Kreislauf. Anschauliche Darstellung vom Bau der eigenen Komposttonne bis zur Verwendung der reifen Komposterde.

Hans-Jürgen Berger: Kompostieren in der Tonne; Darmstadt: Pala, 1996; ISBN: 3-89566-118-X; 141 Seiten, kartoniert

Schnell, fantastisch und vegetarisch

Wer Burger liebt, aber fleischlos essen möchte, kann in diesem Buch aus über 80 überraschend vielseitigen Rezepten wählen. Die auf Gemüse, Getreide und Hülsenfrüchten basierenden, gebratenen Köstlichkeiten werden Fast-Food-Fans überzeugen und die ganze Familie begeistern.

Marianne J.Voelk: Burger, Puffer und Krokette; Darmstadt: Pala, 2004; ISBN: 3-89566-199-6; 157 Seiten, gebunden; € 8,80

Arzneipflanzen

Dieses Nachschlagewerk ist aktuell und kompakt, nennt gesicherte Informationen, umfasst und bewertet soweit möglich auch Präparate und Arzneien, die in unserem Kulturraum neu sind. Ein übersichtlicher, kritischer Ratgeber für Apotheker, Mediziner, Heilpraktiker und Patienten.

Jänicke - Grünwald - Brendler: Handbuch Phytotherapie; Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2003, ISBN 3-8047-1950-3; 591 Seiten, gebunden; € 49,-

Die mit den Wölfen tanzt

Kaum ein anderes Tier hat die Fantasie des Menschen derart angeregt und in seiner Kulturgeschichte eine so große Rolle gespielt wie der Wolf. Das Buch befasst sich mit seiner Lebensweise und den ökologischen Zusammenhängen, sowie neuartigen und überraschenden Erkenntnissen.

Tanja Askani: Wolfsspuren; München: AT, 2004; ISBN 3-85502-979-2; 144 Seiten, gebunden; € 21,90

Naturrituale

Dieses Buch vermittelt schamanische Rituale, deren Wurzeln in die Steinzeit zurückreichen. Die Struktur der Naturrituale wird anhand ethnologischer Beispiele erläutert, z.B. werden Überlieferungen der europäischen Waldlandvölker, der Kelten, Germanen und Slawen betrachtet.

Wolf-Dieter Storl: Naturrituale; Aarau: AT-Verlag, 2004; ISBN: 3-85502-964-4; 304 Seiten, gebunden; € 23,90



BioVegaN-Mitglieder haben die Möglichkeit alle besprochenen Bücher aus der **BioVegaN-Bibliothek** entgeltfrei zu entleihen.



Werden Sie **BioVegaN-Mitglied**, und nutzen Sie das **Mitglieder-Service!** (siehe beiliegende Karte)

Termine

REGELMÄSSIGE KOSTENLOSE VERANSTALTUNGEN:

Permakultur-Inforunde Wien

Jeden 1. Mittwoch im Monat, Beginn: 18.00 Uhr, WUK, Währingerstr. 59, 1090 Wien

Ökodorf-Infoabend

Jeden ersten Montag im Monat, 19.00 Uhr, Ökodorf-Infobüro Wien, Johann-Strauß-G. 33, 1040 Wien, Anmeldung erforderlich: +43/(0)3153/8253

Urkorn-Tirol Treffen

Jeden 1. Montag im Monat, 18.30 Uhr, Dorfwirt, 6200 Wiesing

Wiener Solarstammtisch

Jeden 3. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr, Restaurant Smutny, Elisabethstr. 8, 1010 Wien

KEIMBLATT ÖKODORF-TERMINE

Permakultur-Ausbildungs-Kurs

8. bis 23. April 2006

Ökodorf-Planungs-Kurs

1. bis 21. Juli 2006

Info und Anmeldung: KEIMBLATT ÖKODORF, Altenmarkt 95, 8333 Riegersburg, Tel.: +43/(0)3153/8253, e-mail: dialog@oekodorf.or.at, www.oekodorf.or.at

SONSTIGE TERMINE:

Pflanzenöl-Einführungsseminar

10. Dez. 2005, 9.00 Uhr, Holzgasse 350, Ebene 2, Raum 9, 3400 Klosterneuburg

Weitere Info: www.biotrieb.org, e-mail: office@biotrieb.org

Natur pur, die ultimative Ernährungs und Lebensart

17. Jan 2006, 19.00 Uhr, Flüchtlingsheim der Caritas, Robert Hamerlinggasse 7, 1150 Wien

Weitere Info: Wilhelm Lackner, e-mail: naturpur@gmx.at, http://members.yline.com/~naturpur

9. Symposium Energieinnovation-Dritte Energiepreiskrise - Anforderungen an die Energieinnovation

15. bis 17. Feb. 2006

Inffeldgasse 18, 8010 Graz
Weitere Info: www.IEE.TUGraz.at, e-mail: Symposium.Energieinnovation@TUGraz.at

Bau- und Pflanzwoche

26. Feb. bis 3. März 2006
Ökodorf Sieben Linden, Sieben Linden 1, 38486 Poppau, Deutschland
Info und Anmeldung: www.oekodorf7linden.de, e-mail: verein@oekodorf7linden.de

Dächer und Fassaden als Sonnenkraftwerke

6. März 2006, 18.00 Uhr
"Hotel-Restaurant "Stasta", Lehmannngasse 11, 1230 Wien

Erneuerbare energien 2006 und Passiv-Haus 2006

10. bis 12. März 2006
Böblingen CCB Sporthalle + Kongresshalle, 71032 Böblingen, Schönbuchstr. 20
Weitere Info: www.erneuerbareenergien.com

Lust auf Austausch?

Auf www.biovegan.org finden sich die interessantesten Termine aus den Bereichen erneuerbare Energie, bio-veganes Wirtschaften, Permakultur, Biolandbau, Veganismus, Nachhaltigkeit, Leben in Gemeinschaft, Tauschkreise etc.

Lust auf TeilnehmerInnen?

Wir publizieren in unserer Homepage und im REGENWURM gerne Ihre Veranstaltungen! Bitte tragen Sie diese unter www.oekotermine.at ein. Durch die Kooperation mit [oekotermine.at](http://www.oekotermine.at) werden Ihre Termine auch in einigen anderen Medien publiziert!

Der nächste REGENWURM erscheint am 14. Juni 2006

Einladung zum

2. ÖKODORF-TAG an der Universität für Bodenkultur Wien

„Von der Vision zur Realität“, am Fr, 27. Jänner 2006

Programm:

- Ökodorf-Infotische (ab 16.00)
- Begrüßung (um 17.15)
- Vortrag: „Das globale Ökodorf-Netzwerk stellt sich vor“ von Ing. Martin Kirchner
- Vortrag: „Wie lebt sichs im Ökodorf Sieben Linden?“ von Ing. Martin Stengel und Silke Hagmayer
- Vortrag und Diskussion: „KEIMBLATT ÖKODORF, von der Vision zur Realität“, von Ronny Wytek
- KEIMBLATT-FEST mit Kreistanz und Lichtbildschau
- Chill-Out, im Tüwi, Jam Session und Party mit DJ-Line

Ort:

Universität für Bodenkultur Wien, Exner-Haus EH01, (19., Peter-Jordan Str. 82)

Öffentliche Anbindung:

10A, 40A, 37A (Station „Dänenstrasse“)

Veranstalter:

KEIMBLATT ÖKODORF und die Österreichische HochschülerInnenschaft

Details siehe www.oekodorf.or.at

Eintritt gegen freie Spende!

Ronja ist ein Multitalent!

Ronja bietet Ihnen verschiedene kleine hilfreiche Heftchen. Bisher sind „Ronja, die Reisebegleiterin“, „Ronja, die Gastroführerin“, und „Ronja, die Netzwerkerin“ als REGENWURM-Zusatzheftchen erschienen.

Im Heft „Ronja, die Reisebegleiterin“ (aus REGENWURM-Ausgabe Nr. 17) finden Sie einen Standardtext über die biologisch und vegane Ernährungsausrichtung in 10 Sprachen der häufigsten Urlaubsländer.

In „Ronja, die Gastroführerin“ (aus REGENWURM-Ausgabe Nr. 18) bietet Ihnen Ronja Informationen zu sämtlichen vegetarischen Gastronomiebetrieben mit Bioanteil in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Bestellen Sie die entsprechenden REGENWURM-Ausgaben mit den nützlichen kleinen Zusatzheftchen mit beiliegender Bestellkarte!



Ronja's wichtige Kontakte

Dieses Heftchen soll den Bezug von bio-veganen Lebensmitteln erleichtern. Auch dem Erfahrungsaustausch zwischen bio-veganen PraktikerInnen hilft diese vorerst noch sehr unvollständige Liste. Darüber hinaus bieten einige der angeführten LandwirtInnen und GärtnerInnen auch Praktikumsplätze bzw. freie Kost und Logis gegen Mitarbeit. Am Beginn finden sich noch andere wichtige Kontakte.

Alle Adressen sind nach Land und Postleitzahl sortiert, um die Orientierung zu erleichtern.

Bastelanleitung: Entlang der gepunkteten Linie die Seiten ausschneiden und in der Mitte falten. Dann entsprechend der Seitennummerierung sortieren. Für den flexiblen Zusammenhalt können Sie einen passenden Gummiring entlang der Falz verwenden. Das praktische Heftformat passt in jede Geldbörse!

9 Bio-Vegane PraktikerInnen/Deutschland

Gerhard Hoffmann
Steinerstraße 25
76831 Göcklingen
Tel.: +49/(0)6349/8536
Fax: +49/(0)6349/7125
Anbau: Weinbau
Düngung: Gründüngung, mineralische Dünger

Helmut Riedl jun.
Bahnhofstr. 48
85296 Rohrbach
Tel.: +49/(0)8442/5194
Fax: +49/(0)8442/953 703
Anbau: Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen, Dinkel, Triticale, Ackerbohne, Erbse, Klee, Lupine, Klee gras, Leguminosengemenge
Düngung: Gründüngung, Stroh, Urge steinsmehl

Hans Pfänder
Krumbacherstr. 71
86830 Schwabmünchen
Tel.: +49/(0)8232/8501
Anbau: Getreide, Feldgemüse, Kartoffel,

Körnermais, Erbsen, Bohnen
Düngung: Gründüngung, Fruchtfolge
Vermarktung: Wiederverkäufer, Hofla den und Gemeinschaftsladen

Helmut Hecht
Pfahlgasse 3
88422 Oggelshausen
Tel.: +43/(0)7582/2753
Anbau: Rote Beete, Topinambur, Pasti naken, Einkorn, Sommeremmer, Winte remmer, Roggen, Nackthafer, Spargel
Düngung: Gründüngung, Fruchtfolge, Kompost
Vermarktung: Ab Hof
Sonstiges: PraktikantInnen auf Anfrage

Hans Scheffler
Friedhofstr. 1/1
89233 Neu-Ulm
Tel.: +49/(0)731/712 577
Anbau: Winterroggen, Möhren, Zwie beln, Dinkel, Luzerne, Kartoffel
Düngung: Gründüngung, Brache
Vermarktung: Hofladen (Mo.-Fr. 17-18h, Sa. 9-12h);

Wichtige Kontakte

6

KEIMBLATT ÖKODORF
Altenmarkt 95, 83333 Riegersburg
Tel.: +43/(0)3153/8253
www.oekodorf.or.at
dialog@oekodorf.or.at

oekostrom AG
Mariahilferstr. 89
A-1060 Wien
Tel.: +43/(0)1/961 05 61 - 43
Fax: +43/(0)1/961 05 61 - 25
www.oekostrom.at
office@oekostrom.at

Centrum Kooperation mit der Natur
Postfach 1101
97697 Münnerstadt
Tel.: +49/(0)700/24046535
Fax: +49/(0)700/24046635
www.naturkooperation.org

Permakultur Austria
Kamillenweg 8/4
1220 Wien
Tel.: +43/(0)676/95 68 089
www.permakultur.net/
g.bauer@permakultur.net

Permakultur Institut e.V.
Informationsbüro
Witzfeld 21
D-40667 Meerbusch
www.permakultur.de

WWOOF-Willing Workers On Orga nic Farms
(Freiwillige Helfer auf biologischen Hö fen)
Hildegard Gottlieb
Einödhofweg 48
8042 Graz
Tel./Fax: +43/(0)316/464951
www.woof.welcome.at

Ökonews - Die erste online Tages zeitung der erneuerbaren Energien
www.oekonews.at

Organic HQ Everything Organic
(from All Things Organic to What Is Or ganic Food)
info@organic-hq.com
http://organic-hq.com/

11 Bio-Vegane PraktikerInnen/Österreich

Leopold Draxler
Wetzleinsdorf 16
2113 Karnabrun
Tel.: +43/(0)2263/2507
Fax: +43/(0)2263/2507
oekolandbau-draxler@aon.at
Anbau: Kartoffel, Getreide, Zuckerr üben, Weizen, Roggen, Sojabohnen, Amaranth, Luzerne
Düngung: Fruchtfolge, Gründüngung

Elisabeth Meixner
Schulgasse 13
2424 Zurndorf
Tel.: +43/(0)2147/2287
Anbau: Wintergerste, triticaler Mahlrog gen, Dinkel, Buchweizen, Kräuter, Fen chel, Koriander, Amaranth, Weizen, Mais, Zuckerrübe, Kartoffel, Blaumohn, Erbsen
Düngung: Gründüngung, Fruchtfolge
Vermarktung: Großabnehmer, Kartoffeln ab Hof

Norbert Salzer
Mittlere Hauptstr. 49
2425 Nickelsdorf
Tel.: +43/(0)2146/2769
Fax: +43/2146/3199
Anbau: Fenchel, Amaranth, Weizen, Grünkern, Koriander, Kartoffeln, Gerste, Sojabohnen, Sonnenblumen, Mais
Düngung: Grünbrache, Fruchtfolge
Vermarktung: Großabnehmer

Johanna Küberger
Tullnerstr. 4
3451 Michelhausen
Tel.: +43/(0)2275/6187
Anbau: diverse Gemüse und Obst

Helmut Butolen
Wolfshoferamt 61
3572 St. Leonhard am Hornerwald
Tel.: +43/(0)2987/2247
Fax: +43/(0)2987/2247
helmut.butolen@aon.at
Anbau: Kräuter und Salate, Kohlge wächse, Mangold, Spinat, Kürbisse,

Wichtige Kontakte

4

Plants For A Future
The Field, Higher Penpoll, Lostwithiel,
Cornwall, PL22 0NG
Tel: +44/(0)1208/873554
www.scs.leeds.ac.uk/pfaf/Index.html

VEGANISMUS/VEGETARI SMUS:
ave-arbeitskreis vegane ernäh rungswissenschaftlerInnen
www.univie.ac.at/ave
ave@www.univie.ac.at

Vegane Gesellschaft Österreich
Waldhausent. 13/1
1140 Wien
+43/(0)1/929 14 988
www.vegan.at
info@vegan.at

Österreichische Vegetarier Union
Postfach 1
A-8017 Graz
Tel: +43/(0)316/46 37 17
Mobil: +43/(0)676/347 6 346
www.vegetarier.at
oevu@vegetarier.at

Internationale Vegetarische Initia tive
Seybelg. 6-8
1235 Wien
Tel.: +43/(0)676/7078914
ivi@t0.or.at
www.ivi.cc

Schweizerische Vereinigung für Ve getarismus
Bahnhofstr. 52, CH-9315 Neukirch-Eg nach
Tel. +41/(0)71/477 33 77,
svv@vegetarismus.ch
www.vegetarismus.ch

Vegetarier-Bund Deutschlands e.V.
Blumenstr. 3
D-30159 Hannover
Tel: +49/(0)511/363 20 50
Fax: +49/(0)511/363 20 07
info@vegetarierbund.de
www.vegetarierbund.de

13 Bio-Vegane PraktikerInnen/Österreich

Fax: +43/(0)662/850317-5
johann.feldinger@utanet.at
Anbau: Viele versch. Salate, Petersilie, Radieschen, Gurken, Tomaten, Paprika, Pfefferoni, viele Kraut und Kohlsorten, Kartoffel, Rote Rüben
Düngung: Gründüngung, Steinmehl, Heumulch, EM, Grungold-Homöopathi kum
Vermarktung: Ökohof (Groß und Einzel handel), Markt
Sonstiges: eigene Jungpflanzenaufzucht

Maria Roisz
Hauptstr. 31
7141 Podersdorf
Tel.: +43/(0)2177/2470
Anbau: Wein
Düngung: Gründüngung
Vermarktung: Ab Hof

Mathilde Augustin
Hauptstr. 5
7444 Mannersdorf
Tel.: +43/(0)2611/3217

Fax: +43/(0)2611/3217
Anbau: Getreide, Mais, Olsonnenblu men, Sojabohnen
Düngung: Gründüngung, Fruchtfolge
Vermarktung: Biozentrum Augustin - ei genes Lagerhaus

KEIMBLATT ÖKODORF
Altenmarkt 95
83333 Riegersburg
Tel.: +43/(0)3153/8253
dialog@oekodorf.or.at
www.oekodorf.or.at
Anbau: verschiedenes Gemüse
Düngung: Mulchen und Gründüngung
Sonstiges: Freiwillige HelferInnen will kommen!

Josef Adler
Nr. 4
8410 Stocking
Tel.: +43/(0)3182/3257
Anbau: Dinkel, Weizen, Roggen, Wald staudekorn, Hafer, Gerste, Hirse, Buch weizen, Mais, Ölkürbis, Kürbis, Acker-

Einleitung

2

Herzlich willkommen!
Darf ich mich vorstellen? Ich bin Ronja!
Dieses Heftchen soll den Bezug von bio-vegane Lebensmitteln erleich tern. Auch dem Erfahrungsaus tausch zwischen bio-vegane Prak tikerInnen hilft diese vorerst noch sehr unvollständige Liste. Darüber hinaus bieten einige der angeführ ten LandwirtInnen und GärtnerIn nen auch Praktikumsplätze bzw. freie Kost und Logis gegen Mitar beit.

Ich gehe gerne allen Tipps zur Er weiterung der PraktikerInnen-Liste nach!
Am Beginn finden sich noch an dere wichtige Kontakte.
Alle Adressen sind nach Land und Postleitzahl sortiert, um die Orien tierung zu erleichtern.
Viel Freude und Erfolg beim Netz werken!

1 Impressum

Herausgeber: **BioVegan**, Johann-Strauß-Gasse 33/7, 1040 Wien,
Tel.: +43/(0)676/922 14 33, Fax: +43/(0)676/922 14 34,
e-mail: dialog@biovegan.org, www.biovegan.org;
mit 100% Ökostrom hergestellt (www.oekostrom.at);
Druck: Thienel, 1120 Wien; gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit
Druckfarben auf Pflanzenölbasis; ©2005, Alle Rechte vorbehalten

Bio-Vegane PraktikerInnen/Österreich und Schweiz 14

bohen
Düngung: Fruchtfolge, Gründüngungs anbau
Vermarktung: Gemeinschaftsladen
Sonstiges: auch Verarbeitung zu Mehl, Gries, Polenta etc.; Kürbiskernöl

Friedrich Maier
Schloßriegel 9
8562 Mooskirchen
Tel.: +43/(0)3137/4535
Anbau: ca. 70 Obst- und Gemüsesorten
Düngung: Fruchtfolge, Gründüngung, effektive Mikroorganismen, Pogatnik kompost

SCHWEIZ
E+B Grünenfelder
Le Plâne
1325 Vaulion
Tel.: +41/(0)21/843 39 73
Anbau: 80 verschiedene Heil- und Ge würzkräuter
Düngung: Steinmehl, Kompost, Grün düngung, Fruchtfolge

Vermarktung: Märkte, Läden, Direktver sand, Genossenschaften, Verarbeiter, Industrie
Sonstiges: Gnadentiere: Verwendung des Mistes der Gnadentiere (weniger als 5 % des gesamten Kompostes); Praktik antInnenplätze
Viel Freude und Erfolg beim Netz werken!

frischzeitig
nachhaltig
anzverbunden



7 Wichtige Kontakte/Bio-Vegane PraktikerInnen

ErzeugerInnen VerbraucherInnen Initiative Wien (EVI)
http://www.pangea.at/evi/

Bio-Vegane PraktikerInnen**DEUTSCHLAND**
Kurt Kretschmann

Berliner Str. 24
16259 Bad Freienwalde
Tel.: +49/(0)3344/24 93
Anbau: diverse Gemüse
Düngung: Mulchen, Gründüngung

Peter Berwald

Achauer Landstr. 1
24340 Altenhof bei Eckernförde
Tel.: +49/(0)4351/726 872
peter.berwald01@arcor.de
Anbau: Beerenobst, Rhabarber, Duftrosen für Lebensmittelherstellung, jährlich wechselndes Gemüse
Düngung: Grünbrache, Fruchtfolge
Sonstiges: Selbst ernten, Urlaub in einer Reetkate

Handelsspeicher & Gärtnerhof GmbH.

Fichtenweg 10
29553 Bienenbüttel/OT Steddorf
Tel.: +49/(0)5823/981 10
Fax: +49/(0)5823/7808
info@handels-speicher.de
www.handels-speicher.de
Anbau: Salate, Zucchini, Mais, Bohnen, Kartoffeln, Zwiebeln, Kohlrabi, Porree, Mangold, Spinat, Keimssprossen
Düngung: Fruchtfolge, Gründüngung, Rizinussschrot, Pflanzenjauchen
Vermarktung: Obst- und Gemüsegroßmarkt, Wochenmarkt, Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe und Gastronomie

Ökodorf Sieben Linden/Club99

Sieben Linden
38486 Poppau
Tel.: +49/(0)39000/906 21
Fax: +49/(0)39000/906 22
biovegan@web.de
Anbau: Gängige Gemüse
Düngung: Gründüngung, Mulchen,

Bio-Vegane PraktikerInnen/Deutschland

8

Fruchtfolgewechsel, Kompost; Pflanzenjauchen
Sonstiges: MitarbeiterInnen nach Rücksprache willkommen

Jochim Kamphausen

Lenßenhof 174
41199 Mönchengladbach
Tel.: +49/(0)2166/680 143
Fax: +49/(0)2166/681 147
Anbau: Winterweizen, Winterroggen, Dinkel, Ackerbohne, Klee, Kartoffel, Feldgemüse
Düngung: Gründüngung, Gemüseabfälle, Stroh
Vermarktung: Hofladen, Wochenmärkte, Lieferservice

Wolfgang Orth

Haxthäuser Hof
55218 Ingelheim
Tel.: +49/(0)6132/561 47
Fax: +49/(0)6132/561 47
Anbau: Kartoffel, Feldgemüse
Düngung: Gründüngung, Maltaflor
Vermarktung: Hofladen

Stefan Degen

Manderscheiderhof
56330 Koblenz
Tel.: +49/(0)2607/8215
Fax: +49/(0)2607/8215
Anbau: Kartoffel, Feldgemüse, Feingemüse
Düngung: Gründüngung, Kompost, mineralische Dünger, Rizinussschrot, Erbsenschrot
Vermarktung: Hofladen, Markt, Geschäfte

Dr. Rainer Philippi

Hinterstraße 7
56579 Hardert
Tel.: +49/(0)2634/1823
Fax: +49/(0)2634/7163
Philippi-Hardert@t-online.de
Anbau: Winterweizen, Sommerweizen, Sommerroggen, Dinkel, Klee, Kartoffel, Feldgemüse
Düngung: Gründüngung, Kompost, Algenkalk, Rizinussschrot
Vermarktung: Großhandel & regionale Supermärkte

Wichtige Kontakte

Österreich

GEMEINSCHAFTSDATENBANKEN: eurotopia-Verzeichnis europäischer Gemeinschaften und Ökodörfer:
ISBN 3-00-013772-6; http://www.eurotopia.de/

GEN (Global Ecovillage Network), welches über 1000 Gemeinschaften auf der ganzen Welt verbindet. Auf der Homepage kann man Suchworte (z.B. vegan) eintippen, und sich alle Projekte mit Vegan-Bezug auflisten lassen.
www.gaia.org

Website von FIC (Fellowship For Intentional Communities), mit Gemeinschaftsdatenbank und weiteren themenbezogenen Infos,
www.ic.org

BUNDESWEITE TAUSCHKREIS-KONTAKTE:

LETS WIEN
Lindengasse 40
1070 Wien
Tel.: +43/(0)1/52125-204

lets@blackbox.net
http://www.waffeltausch.at

Das Tauschring-Archiv

Hasenkamp 30
D-49504 Lotte
Tel.: +49/(0)5404/72400
Fax: +49/(0)5404/4822
archiv@tauschring-archiv.de
www.tauschring-archiv.de

TALENT-Experiment Schweiz

Postfach
CH-5001 Aarau
Tel.: +41/(0)62/822 84 86

incontact@inwo.org
www.talent.ch

ALLGEMEIN:

Öko Insel
Franz-Josef-Platz 2
6330 Kufstein
Tel.: +43/(0)5372/61172
Fax: +43/(0)5372/61235
www.fein-kost.at
office@fein-kost.at

Bio-Vegane PraktikerInnen/Deutschland

10

Reinhard Heil

Waldbuch 2
96364 Marktrodach
Tel.: +49/(0)9223/1482
Fax: +49/(0)9223/1482
Anbau: Hafer, Sommergerste, Sommerweizen, Winterroggen, Ackerbohne, Erbse, Klee, Luzerne, Kartoffel, Grassamenvermehrung
Düngung: Gründüngung, Kompost (Grüngut, Gehölzschnitt), Stroh
Vermarktung: tw. ab Hof
Sonstiges: Ferienhof

Walter Kner

Gut zum Leben
Ruppertzaint 1
97450 Arnstein
Tel.: +49/(0)9363/906 40
Anbau: Verschiedene Gemüse und Getreide
Düngung: Dreifelderwirtschaft, Gründüngung, Steinmehl
Vermarktung: Direktversand, Laden
Sonstiges: Gnadenhof

Kredenbacher Hof

Michelriether Str. 18
97839 Esselbach
Tel.: +49/(0)9394/994 00 20
Fax: +49/(0)9394/994 00 21
andreas.nussbaum@kredenbachhof.de
Anbau: Getreide, Dinkel, Kartoffeln, Wurzelgemüse, Feldgemüse, Salate, Kräuter, Obst, Edelpilzzucht
Düngung: Brache, Gründüngung, Kompost, Mulch, rein pflanzliche Düngemittel
Vermarktung: Direktvermarktung über Märkte, Läden, Versand, Hofläden, Lieferservice
eigene Weiterverarbeitung zu Backwaren, vegane Feinkostprodukte und Nudelprodukte.

ÖSTERREICH

Christa Böhm
Schulg. 8
2000 Stockerau
Tel.: +43/(0)2266/726 04
Fax: +43/(0)2266/726 04
boehm.thomas@utanet.at

3 Wichtige Kontakte

Wichtige Kontakte**BIO-VEGANES WIRTSCHAFTEN:**

BioVegan
Johann-Strauß-G. 33/7
A-1040 Wien
Tel.: +43/(0)676/922 14 33
Fax: +43/(0)676/922 14 34
dialog@biovegan.org

BVN in Deutschland

Okodorf Sieben Linden/Club99
Sieben Linden
38486 Poppau
Tel.: +49/(0)39000/906 21
biovegan@web.de

VON-Int'l (Vegan Organic Network International)

58 High Lane, Chorlton,
Manchester, M21 9DZ, UK
Tel.: +44/(0)161/8604869
veganorganic@supanet.com
http://www.veganorganic.net

SAATGUT- UND PFLANZEN-

VERTRIEBE:
Arche Noah
Obere Straße 40
A-3553 Schillern
Tel.: +43/(0)2734/8626-0
Fax: +43/(0)2734/8627
www.arche-noah.at
info@arche-noah.at

ReinSaat Ges.n.b.R.

A-3572 St. Leonhard/Hornerwald Nr. 69
Tel.: +43/(0)2987/2347
Fax: +43/(0)2987/23474
www.reinsaat.co.at
reinsaat@reinsaat.co.at

Ökokreis Waldviertel

A-3910 Stift Zwettl 17
Tel.: +43/(0)2822/53785
Fax: +43/(0)2822/53785-15
oeko.kreis.buero@wvnet.at

Bio-Vegane PraktikerInnen/Österreich

12

Zucchini, Rote Rüben, Karotten, Pastinaken, Petersilwurzel, Mais, Bohnen, Zwiebeln, Lauch, Erdbeeren, Paradeiser, Paprika, Auberginen, Gurken und Andenbeeren, Buschbohne
Düngung: Gründüngung, Fruchtfolge
Vermarktung: Abokisten

Hubert Burgstaller

Würzenberg 7
4362 Bad Kreuzen
Tel.: +43/(0)7266/6794
Fax: +43/(0)7266/6794 (vorher anrufen)
Anbau: Karotten, Apfel, Rote Rüben, Birnen, Kirschen, Zwetschken, Sellerie, Gelbe und Blaue Lupinen, Sojabohnen, Leindotter, Ackerbohnen, Dinkel, Roggen
Düngung: Gründüngung, Pflanzenkompost
Vermarktung: Ab Hof, Großhandel
Sonstiges: Seminarraum, Floristikurse, nimmt PraktikantInnen

Johann Reitter

Droissendorf 6
4521 Schiedlberg
Tel.: +43/(0)7251/244
Fax: +43/(0)7251/244-15
Anbau: Dinkel, Einkorn, Soja, Weizen
Nacktergerste, Nackthafer, Emmer, Kartoffel, Gemüse
Düngung: Gründüngung
Vermarktung: ab Hof Verkauf und Belieferung zweier kleiner Geschäfte

Fam. Langerhorst

Gugerling 5
4730 Walzenkirchen
Anbau: Obst, viele verschiedene Gemüse
Düngung: Gründüngung, Fruchtfolge, Mulchen, Steinmehl
Vermarktung: Abokisten

Johann Feldinger

Walsersfeldstr. 43
5071 Wals bei Salzburg
Tel.: +43/(0)662/850 317

Gute Kontakte
wünscht Ihnen:

friedfertig

nachhaltig

ardverbunden



Ronja's
wichtige Adressen

Kleinanzeigen:

Suche Garten-Unterstützung, selbstverantwortliches Arbeiten (nach Einschulung); KEIMBLATT ÖKODORF, Johannes: +43/(0)676/601 56 47, www.oekodorf.or.at

Arche-Noah Saatgut vom Biobauern: Tomaten, Paprika, Chilis, seltene Gemüse, Kräuter und Beeren; Lassnig Sigi, Tel.: +43-(0)3329-46265; www.sigeis-biosamensurium.at.tc

Alle zwischen 16-26 Jahre: FÖJ-Stelle im Waldgarten-Selbstversorgungsverein in Norddeutschland frei! Selbstverwaltet, idealistisch, Tel.: +49/(0)171/1565620.

Köstliche und gesunde TRAUBENSORTEN für den Hausgarten. Spritzen unnötig. Auch für ungünstige Lagen. 10,-/Pflanze. Tel. 03155/33981 bzw. kahr_gerhard@yahoo.de

PionierInnen für Ökodorf-Projekt gesucht; wir bieten Kost, Unterkunft, kostenlose Seminarteilnahme, Bibliothek, Gemeinschaft und einen wunderschönen Platz; www.oekodorf.or.at

Weihnachtliches Kombiangebot!

Wir bieten Ihnen ein einmaliges Kombiangebot! Wenn Sie bis 15. Jänner 2006 Ihren Abo- oder Mitgliedsbeitrag einbezahlen, bekommen Sie nicht nur den REGENWURM ein Jahr lang, sondern auch ein Buch zugeschickt!

Sie können zwischen vier hochinteressanten Titeln auswählen:

- Pater, Siegfried: „Hermann Scheer Anwalt der Sonne“
- Kronberger, Hans/Nagler, Hans: „Der Sanfte Weg - Österreichs Aufbruch ins Solarzeitalter“
- Baumgart, Gert „Priester, Heiler, Magier - 5000 Jahre Heilkunst“
- Schneider „Die Natur im Jahreslauf“

Für Ihre Zahlung verwenden Sie bitte den beiliegenden Zahlschein. Ihren Buchwunsch bitte auf dem Zahlschein vermerken. Diese Aktion gilt solange der Vorrat reicht!

Ausspannen
wenn der Körper danach verlangt und wieder Ruhe braucht.

Aufatmen
wenn einem die nötige Luft fehlt.

Erholen
In ruhiger Waldrand-Atmosphäre. Backwaren aus unserer Vollkornbäckerei, mit täglich frisch gemahlenem Mehl, dem Getreide aus unserem eigenen Bioland-Betrieb. Obst, Gemüse und Salat größtenteils aus biologischem Anbau. Am Abend große Auswahl vom vegetarischen Buffet. Bio-Weine.

Salem Lindenhof Salem
Gästehaus und veg. Bio-Restaurant

95346 Stadtsteinach/Naturpark Frankenberg - Tel. 09225/8090 - Fax 8161 - www.LindenhofSalem.de
Rauchfreies Haus - Seminarmöglichkeiten - Hofladen



Frankenwald-Woche

7 Tage Vollpension:
incl. geführten Wanderungen, Stockgymnastik, Fahrradverleih, Schwimmen und 1x Atemtherapie.

ab € 265,-

Anzeige

Das BioVegaN-Team wünscht Ihnen eine besinnliche und ruhige Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahr 2006!

